

Mit Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Einzelpreis 15 Reichspfennig

B. b. b.

Bote von der Wbbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 7 Reichspfennig für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholung Nachsch. Mindestgebühr 67 Reichspfennig. Annahme in der Verwaltung und in allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	--	--

Folge 28

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 15. Juli 1938

53. Jahrgang

Wir wollen keine Wunderkinder züchten

Die sozialpolitische Zeitschrift der deutschen Jugend und amtliches Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“, beschäftigt sich in ihrer neuesten Folge vom 1. Juli 1938 mit der planmäßigen Auslese und Förderung der Begabten. In umfassender Weise wird dort die dringende Forderung nach Begabtenförderung begründet, wozu auch der nachfolgende Aufsatz einige Gedanken beitragen soll.

„Mein Junge ist ja sooo begabt“ — und wenn man der Sache auf den Grund geht, dann hatte man dem 5jährigen das Zählen bis 10, dem 10jährigen auf dem Klavier den Chopinschen Trauermarsch und dem 15jährigen ein paar dumme Redensarten über die Geheimnisse des Weltalls eingebläut. Wer noch fünf Jahre warten wollte, könnte dann das Trauerbild eines jungen Menschen sehen, der in der Überschätzung seiner natürlichen Gaben dem Leben mit Forderungen gegenübertrat, die es, hart, nüchtern und anspruchsvoll, wie es nun einmal ist, nicht erfüllte. Die angebliche Begabung ist schon für manchen ein schlechter Start gewesen.

Das sei vorausgeschickt, um klarzustellen, wann und was unsere Begabtenförderung auf keinen Fall fördern will. Die Wunderkinder haben bei uns keinerlei Anwartschaft; denn die Märchen sind vorbei und wir stehen in einer Wirklichkeit, die andere Maßstäbe als die berichtigte häusliche Affenliebe anlegt. So lieb es zu Hause aussieht, wenn eine Mama in den ungelenteten Sprüngen ihrer 4jährigen tänzerisches Talent entdeckt, so unpraktisch ist es dann, wenn sie allen gutgemeinten Abreden zum Trotz die liebe Kleine in die Ballettschuhe zwingt und erst nach langen Jahren merkt, daß sie viel Zeit, Mühe und Geld auf eine Begabung verschwendet hat, die keine ist, weil jedes kleine Mädchen sie mit auf die Welt bringt.

Der Vater, der seinem handfertigen Sohn ein gutes Handwerk lernen läßt, wenn zehnmal alle Onkel und Tanten um den Verzicht auf das standesgemäße akademische Bürgertum wehklagen, ist viel praktischer und gefällt uns besser. Natürlich kann er sich auch irren, aber weil bis heute der lobenswerte Drang nach oben zu häufig noch mit dem tadelnswerten Drang nach dem Stehfragen verwechselt wird, darf man in der Bescheidenheit mehr Vernunft als in der Unmaßung voraussetzen. Hier in der Bescheidenheit wird eine wahrnehmbare Begabung so gefördert, wie wir es auch tun würden.

Damit hoffen wir zum zweiten klargestellt zu haben, daß wir unter Begabung etwas anderes verstehen, als die zur Begabung angeblich erberechtigten Kreise bisher verstanden. Nicht als ob wir etwa einem genialen Musiker, einem genialen Astronomen, einem genialen Arzt die natürliche Begabung dazu absprechen wollten — aber wir sind großzügiger und sehen auch in dem geschickten Feinmechaniker, dem formsicheren Glasbläser, dem Bootsbauer, der Material- und Theorie gleichermaßen beherrscht, eine Begabung, die unsere Förderung verdient. Damit erfüllen wir den Punkt 20 unseres Parteiprogramms, indem wir für jeden fähigen und fleißigen Deutschen den Weg zu den führenden Stellen fördern und unsere Bildungsanstalten den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen versprechen. Der Unsinn hat bei uns schon auf vielen Gebieten sein Ende gefunden, daß die führende Stellung an dem Berechtigungsschein irgendeines akademischen Institutes gebunden ist, und es wird uns im Ernst keiner bestreiten wollen, daß unsere Gauleiter und unsere Kreisleiter etwa auch ohne einen Doktor summa cum laude ihre Sache ausgezeichnet machen. Ebenso ist für uns eine Bildungsanstalt nicht nur mehr die Hohe Schule oder die Universität, sondern wir haben, solange wir über andere Einrichtungen noch nicht verfügen, z. B. im Reichsberufswettkampf, eine Gelegenheit zur Fortbildung und Entwicklung gerade der praktischen Begabungen auf die Beine gestellt, die mit ihren Erfolgen getrost gegen eiskalte alte Schulsysteme antreten kann.

Das neue großdeutsche Eherecht

tritt mit 1. August auch im Lande Österreich in Kraft

Das neue großdeutsche Eherecht hat Gesetzeskraft erhalten. Das neue Gesetz kennt nur eine Form der Eheschließung, die im Namen des Reiches zu vollziehende Trauung durch einen Standesbeamten. Das bedeutet also für Österreich die Einführung der obligatorischen Zivilehe, die im Altreich schon seit dem Jahre 1875 gilt. Vom 1. August 1938 ab müssen Ehen, um staatliche Gültigkeit zu erlangen, auch in Österreich vor dem Standesbeamten geschlossen werden, gleichgültig, welchem Glaubensbekenntnis die Verlobten angehören. Die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung dürfen erst vorgenommen werden, nachdem die Ehe vor dem staatlichen Trauungsorgan geschlossen ist. Mit der Vereinheitlichung des Rechts der Ehescheidung wird der bisher in Österreich geltende Rechtsatz von der Un-

trennbarkeit der Ehen, bei deren Schließung auch nur ein Teil katholisch gewesen ist, beseitigt. Damit ist zugleich der Weg freigemacht, um die zahlreichen nur von Tisch und Bett geschiedenen Ehen endgültig zu lösen. Die Wiederverheiratung steht jedem Ehegatten frei. In den Gründen zur Ehescheidung wird darauf bedacht, die Achtung vor der Ehe zu stärken, zugleich aber die Auflösung solcher Ehen auf anständige Weise zu ermöglichen, die für die Volksgemeinschaft wertlos geworden sind. Im Gesetz sind auch verankert die Forderungen zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, der Erbgesundheit. Die sogenannten religiösen Ehehindernisse des bisherigen österreichischen Rechtes sind beseitigt. Auch die Frage der sogenannten Dispensehen wurde gelöst.

In 91 Stunden die Welt umflogen

Der Weltflieger Howard Hughes ist gestern, 14. ds., abends um 19.37 Uhr mitteleuropäischer Zeit in New York eingetroffen und auf dem Lloyd Bennet Flugplatz, wo er Sonntag gegen Mitternacht gestartet war, glatt gelandet. Der „fliegende Millionär“ wurde bei seiner Ankunft von Hunderttausenden jubelnd begrüßt. Er hat für seinen 23.500 Kilometer langen Gesamtflug 3 Tage 19 Stunden und 17 Minuten gebraucht. Damit ist der Weltumfliegungsrekord Wiley Posts um fast genau vier Tage unterboten. Der Weltflug des Millionärs und Rekordfliegers Hughes stellt sich als neue Höchstleistung fliegerischen Könnens und sportlichen Leistungswillens dar. Die fünf Männer, die mit Hughes an der Spitze, den Erdball in der geradezu phantastischen Zeit von etwas mehr als dreieinhalb Tagen umkreisten, haben sich für diese Leistung volle vier Jahre vorbereitet. Vier Jahre lang wurden genau die Wetterkarten, die Sturm- und Niederschlagsstatistiken der zu überfliegenden Gebiete, die Funkmöglichkeiten und die Leistungen verschiedenster Flugmotoren studiert. Howard Hughes errichtete in New York ein eigenes Büro für seinen Weltumflug, das Spezialkarten ausarbeitete, Verbindung mit den verschiedenen Zwischenlandungsstationen und den dortigen Behörden aufrecht erhielt und vor allem einen guten Funkdienst organisierte.

digen Stellen sind sofort zu Besprechungen zusammengetreten und wollen versuchen, die Regierung zu bewegen, daß zumindestens die formelle Absage der Spiele vermieden werde. Die unterrichteten Kreise Tokios sind jedoch überzeugt, daß die japanische Regierung die Entscheidung des Kultusministers aufrechterhalten wird. Weitere Meldungen aus Tokio besagen, daß auch die Weltausstellung in Tokio nicht stattfinden wird.

Die 12. Olympischen Spiele 1940 werden voraussichtlich in Helsinki, der Hauptstadt Finnlands, die Olympischen Winterspiele 1940 in Oslo abgehalten.

Reichsforstverwaltung in Österreich

Minister Reinthaller Beauftragter für das Forstwesen Österreichs.

Durch Verordnung vom 5. Juli 1938 sind die Aufgaben auf dem Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft und des Jagdwesens vom Reichsstatthalter (österreich. Landesregierung) auf den Reichsforstmeister übergegangen. Zum Beauftragten für die Überleitung hat der Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring Minister Reinthaller ernannt. Der Beauftragte ist der Dienststelle des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich eingegliedert. Am 8. Juli versammelten sich im großen Sitzungssaal des Ministeriums für Landwirtschaft in Wien die Gefolgschaft der Forstabteilung des Ministeriums, die forsttechnische Abteilung für Wildbachverbauung und die der früheren Generaldirektion der österreichischen Bundesforste, ferner Vertreter des Landes- und Gaujägermeisteramtes, der Agrarbehörde und der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, um in Gegenwart des Staatssekretärs Generalförstmeister Alpers vom Reichsforstamt Berlin der feierlichen Überleitung der Aufgabengebiete der österr. Forstverwaltung auf den Reichsforstmeister beizuwohnen.

Japan sagt die Olympischen Spiele ab

Auch die Weltausstellung wird nicht stattfinden.

Tokio, 13. Juli. Der japanische Minister für Kultus, Kido, erklärte heute, daß er gegen die Abhaltung der Olympischen Spiele in Tokio im Jahre 1940 Einspruch erhoben habe. Diese Entscheidung werde voraussichtlich am Freitag den 15. ds. dem japanischen Kabinett vorgelegt werden, welches den formellen Beschluß zu fassen habe. Die für die Olympischen Spiele zustän-

Es ist überflüssig, noch einmal an die vielartigen Forderungen zu erinnern, die wir den bei diesen Wettbewerben entdeckten Begabungen angedeihen ließen, aber es ist wahrscheinlich angebracht, noch einmal zu betonen, daß die geistige Überlegenheit allein dabei noch keinen Sieger ausgemacht hat. Sie muß mit körperlichen und charakterlichen Werten ergänzt werden, ehe wir die Allgemeinheit mit ihrer Weiterentwicklung belasten. Das sind die gleichen Grundlinien des harmonischen Menschen, die wir z. B. auch in den Aufnahmebedingungen für die Adolf-Hitler-Schulen wiederfinden, oder die auf ganz anderem Gebiet etwa für unsere Künstlerschulen gelten, die Hermann Göring in

Kronenburg für die Maler oder die SS. in München-Mach für Porzellan-Handwerker unterhalten.

Das sind ein paar Beispiele, die den dringenden Wunsch unserer Bewegung beweisen, Begabungen über den Durchschnitt herauszuheben und ihnen den Weg nach oben freizumachen. Wenn in allen Fällen der begabte junge Mensch heute anders aussehen muß als das Wunderkind aus der Jahrhundertwende, so nimmt die Bewegung ihr Recht zu dieser neuen Bewertung einmal aus ihrer Weltanschauung, über die sie mit sich nicht streiten läßt, und die, mag es diesem oder jenem unangenehm sein oder nicht, ihre brutalen Maßstäbe auch an den Einzelmenschen anlegt. Wenn aber jemand über

Recht oder Unrecht dieser Maßstäbe diskutieren möchte, kann sie ihn leicht mit dem Hinweis auf Produkte der früher einmal angebeteten Begabungen erschlagen, die heute höchstens noch in Moskau, Prag oder Paris ausgestellt werden dürfen. Von der künstlichen Begabungsmache der jüdischen Cliquen abgesehen, hat auch das liberalistische Bürgertum nur sehr abstrakte Begabungen hervorgebracht, die für sich allein im luftleeren Raum wirkten, und von denen die Allgemeinheit nichts hatte. Es erschien uns ungerecht, die Begabtenförderung auf dem Rücken der nicht begabten breiten Masse zu finanzieren — denn schließlich stecken in jedem Tausend-Mark-Stipendium die Groschen kleiner Volksgenossen — wenn nicht die breite Masse ihren wenigstens ideellen Nutzen aus ihren Produkten ziehen kann. Ein Künstler, dessen Gemälde oder Plastiken der Arbeiter und Handwerker verstehen und lieben kann, ist unserer Förderung wert, der Arbeiter und Handwerker ebenso, dessen geschickte Hand und dessen klarer Kopf die Kunstwerke des Alltags schaffen, an denen wir leider zu oft unachtsam vorbeigehen.

Damit glauben wir in unserer Begabtenförderung wahrhaft sozialistisch zu sein. Wir fördern das Individuum, weil es der Gemeinschaft dienen soll und verpflichten die Gemeinschaft, zu diesem Ziel nach ihren Kräften beizutreten.

Gau Niederdonau

Über 5 Millionen Reichsmark an Bedürftige verteilt.

NSG. Im Rahmen der Betreuung durch die NSB. wurden im Gau Niederdonau seit dem Umbruch Mitte März bis zum 31. Mai 1938 an Bedürftige verteilt: Kleider, Lebensmittel, Betten usw. im Werte von insgesamt RM. 5.089.563.86. Für die Sommermonate Juni, Juli, August und September ist eine weitere Gesamtausgabe an Hilfsbedürftige, wie folgt erstellt: Kartoffeln 200.000 Kilogr., Reis 150.000, Zucker 200.000, Roggen 150.000, Weizen 100.000, Schmalz 400.000, Konfervenwurst 100.000, Hülsenfrüchte 500.000, Malzkaffee 100.000 Kilogramm. Ferner kommen dazu noch große Bestände von Bekleidungsstücken. Der Wert all dieser in diesen vier Sommermonaten bereits zur Ausgabe gelangten und noch gelangenden Lebensmittel und Kleider erreicht die beträchtliche Höhe von 3.000.000 Reichsmark.

Einhaltung des Dienstweges.

NSG. Um eine geregelte und rasche Abwicklung der Dienstgeschäfte zu ermöglichen, werden die Volksgenossen (Parteimitglieder und Nichtmitglieder) aufgefordert, sich mit ihren Wünschen an die Blockwarte der NSDAP. zu wenden. Diese sind beauftragt, Wünsche und Beschwerden umgehend an die Ortsgruppenleitung weiterzuleiten.

Unrühmliches aus der Systemzeit

Unter der Marke „Einer von Schuschniggs Knüppelgarde. V. Gangster schindet Nationalsozialisten. Ein Sturmshärler wegen schwerer Verbrechen in Untersuchungshaft“ bringt der „W.“, Nr. 114, folgenden Bericht, den wir auszugsweise wiedergeben:

Beim Wiener Straflandesgericht II läuft zur Zeit gegen den „vaterländischen“ Sturmshärführer Josef Escher, Hachhofgasse 14, eine Unterjuchung wegen Verbrechen der schweren Körperverletzung, der Erpressung und der Einschränkung der persönlichen Freiheit. Escher war ein würdiger Vertreter der Österrückwärtscharen, jener verbrecherischen Knüppelgarde, deren sich die Herren Schuschnigg und Konforten zur Aufrechterhaltung ihrer volksfremden Herrschaft bedienten und die entweder vom Gelde der österreichischen Juden oder in unerschämter Weise vom Steuergelde der von der Systemregierung unterdrückten arischen deutschen Volksgenossen ausgehalten wurden. Der Sturmshärführer Josef Escher war Vertragsbeamter in Waidhofen a. d. Gbbs, schwer „vaterländisch“ eingestellt und darum von vornherein der geeignete Mann, um gegen die Nationalsozialisten losgelassen zu werden. Zugleich war er Propagandaleiter der vaterländischen Systemhorde und in dieser bevorzugten Stellung auch mit entsprechenden Machtmitteln ausgestattet. Diese verwendete Escher im Jahre 1934 gegen die Nationalsozialisten in vollem Maße. In jener Zeit, da die „vaterländische“ Bestie auf der ganzen Linie gegen alles Losging, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhing, durfte der „Propagandaleiter“ Escher keinesfalls zurückstehen und er gehörte auch tatsächlich zu jenen Verbrechern, die in der für das Deutschtum in der Ostmark schwersten Zeit die Nationalsozialisten in der brutalsten Weise hezten und verprügeln ließen. Das gegen Escher laufende Strafverfahren erstreckt sich auch auf das Verbrechen der Erpressung, da er die in seine Hände gefallenen Nationalsozialisten nicht nur schwer mißhandelte, sondern von ihnen auch erhebliche Gelderpreßte. Die Verhandlung gegen diesen abstoßenden Handlanger des überwundenen Systems wird grelle Schlaglichter auf das Treiben jener vaterländischen Machthaber und deren willfähigen Helfershelfer werfen, die auf dem vermeintlichen Höhepunkt ihrer Macht den Nationalsozialisten der Ostmark unermeßliches Leid zufügten.

Der Tag der deutschen Kunst in München

Der Tag der deutschen Kunst hat einen Verlauf genommen, wie er eindrucksvoller, ephemerer nicht hätte sein können. Adolf Hitler hat die Deutsche Kunst gerufen und sie ist ihm gefolgt. Trotz Nörgeleien des Auslandes hat der deutsche Schöpfergeist in München eine Aufstehung gefunden, wie sie triumphaler nicht gedacht werden konnte.

Der Führer eröffnete im Haus der deutschen Kunst die große deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volk die neuen Werke lebender deutscher Kunst. Sie alle vertreten würdig die neue Kunstgesinnung des Dritten Reiches, die sich in dem vom Führer geweihten Tempel der deutschen Kunst weihenvoll befundet. Die Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung war die Krönung des Tages der deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres. Der glanzvolle Verlauf des Festaktes entsprach sinnvoll der hohen Bedeutung der Stunde. So wie die Kunst des neuen Deutschland dem Volke gehört, so nahm auch an diesem großen Geschehen der Kunst die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr die Menschen

aus allen Gauen des Reiches freudigen Anteil. Die Eröffnungsrede des Führers war grundlegend für das Kunststreben im neuen Deutschland, es waren erhebende Worte, die der Führer der „Ewigen Kunst“ widmete. Den Höhepunkt des Tages der deutschen Kunst in München bedeutete der Festzug „Zweitausend Jahre deutscher Kunst“. Überwältigend war der Eindruck dieses Festzuges, der von der germanischen Zeit an alle Zeitabschnitte zeigte. Auch die heimgekehrte Ostmark, stürmisch umjubelt, war zu sehen. Mehr als 5000 Mitwirkende, 550 Reitpferde, 150 Zugtiere, prachtvolle reinrassige ungarische Ochsen, die vor den Wagen der Mutter Erde gespannt waren, Papageien, dann lebende Falken, hochgezüchtete Jagdhunde im Zuge der Falkenjagd waren während der zweieinhalbstündigen Dauer des Festzuges vorbeigezogen. Unvergänglich bleibt der Eindruck und unverlierbar das stolze Gefühl, dem herrlichen Volke zuzugehören, dessen zweitausendjährige Geschichte in künstlerisch geformten Bildern soeben lebendig geworden war.

Kreisleiter Pg. Neumayer in Waidhofen a. d. Gbbs

Am Dienstag den 12. Juli fand um 20 Uhr im Saale des Großgasthofes Inzführ-Kreul die erste Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt. Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Kollroß eröffnete nach einleitenden Begrüßungsworten die Versammlung und erteilte dem erschienenen Gastredner Kreisleiter Pg. Neumayer das Wort. Kreisleiter Neumayer, der das erstmalig zu unseren Parteigenossen sprach, betonte, daß es ihn besonders freue, in Waidhofen sprechen zu können und die Parteigenossen kennenzulernen. Er werde auch in Zukunft stets darauf bedacht sein, durch persönliche Fühlungnahme und Abhaltung von Versammlungen den Kontakt zwischen der Kreisleitung und den einzelnen Ortsgruppen aufrechtzuerhalten. In klaren, leichtverständlichen, oft von treffendem Humor gewürzten Worten wies er dann den Weg, den wir zu gehen haben, um die uns gestellten Aufgaben zu erreichen. Zunächst zog er eine Parallele zwischen der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Altreich am 30. Jänner 1933 und der am 12. März 1938 in unserer Ostmark. Auch draußen wurde der Kampf um die Machtgeringfügigkeit mit jähher Erbitterung geführt, hatten sich doch alle Parteien gegen die NSDAP. verschworen! Der Artikel 48 der Weimarer Verfassung (das Vorbild für das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz eines Dollfuß) wurde gegen den Nationalsozialismus angewendet und bot den Systemparteien die Handhabe, die NSDAP. zu verbieten. Doch die Absicht, damit auch den Nationalsozialismus zu unterbinden, erreichte das Gegenteil. Die Politik der Novemberparteien führte zwangsläufig zum 30. Jänner 1933. 14 Jahre lang hatte die Partei um die Seele des Volkes gerungen, sie war von 7 Mann auf Millionen angewachsen, trotz Verspottung, Verleumdung und brutalem Terror, sie hatte gekämpft, geopfert und gebetet und vor allem, sie hatte sich eine festgefügte, kampferprobte Organisation geschaffen, auf der nun der Staat aufgebaut werden konnte. Der Führer verfügte über die einheitliche, klar ausgerichtete Front der Parteigenossenschaft und damit über eine bis ins kleinste funktionierende schlagkräftige Organisation. Was tat's, wenn der Staat selbst noch dagegen war — trug er doch noch die Geisteszüge einer vergangenen Zeit, die dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstand — ja, es wurde dort und da versucht, die Idee zu sabotieren. Nun, der Staat wurde gereinigt und geäußert — dem Staat wurde eine saubere, korrekte Verwaltung gegeben, die deutsche Volksgemeinschaft wurde geformt, Staat, Politik und Wirtschaft wurden mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus revolutionierend durchdrungen. Als dies geschehen war, konnte der Führer darangehen, das Schwert zu schmieden, um das Aufgebau zu schützen, wie auch die Politik für den Nationalsozialismus nichts anderes bedeutet, als Leben und Kampf um das Wohl des Volkes, es zu schützen vor den versteckten inneren und äußeren Feinden. Und wenn Sie mich heute fragen: Was haben wir in der Ostmark zu tun? Nun hier haben wir genau daselbe zu tun! All der Kampf, den wir fünf Jahre durchstanden, er wird einmal mit goldenen Lettern in der Geschichte der Partei verzeichnet werden. Von einem „christlich-deutschen“ Österreich haben sie gesprochen, diese „österreichischen Menschen“ Schuschnigg'scher Prägung, und sich dabei die gemeinsten und niederträchtigsten Schandtaten erlaubt. Mit allen Feinden des deutschen Volkes haben sie sich verbündet, als es galt, den Nationalsozialismus zu bekämpfen. Bis zum 11. Juli 1936 konnten diese Dollfuß-Schuschnigg-Menschen vielleicht noch glauben, mit Hilfe des deutschfeindlichen

Auslandes über den Nationalsozialismus in Österreich die Oberhand zu gewinnen. Aber nach diesem Tage hätten sie, wenn sie hinausshauten ins Reich, sehen müssen, daß es damit endgültig vorbei sei. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Rheinland-Besetzung, kurz die Zerstückung des Versailler Vertrages hatte der Welt klar und eindeutig gezeigt, daß das Reich unter nationalsozialistischer Führung über seine Widersacher den Sieg davongetragen hat. Aber ein Schuschnigg hatte in echt jesuitischer Weise ja nie die Absicht gehabt, Abkommen zu halten, die die Nationalsozialisten betrafen. Oft und oft hört man aus Kreisen der alten Kämpfer die Frage, warum wir nicht mit der gleichen Münze zurückzahlen. Wir wären heute zu versöhnlich. Es ist dies oft nur zu verständlich. Auf Grund der großzügigen Haltung des Nationalsozialismus konnte diese Meinung entstehen. Für die Zukunft obliegt uns die Pflicht, alles so durchzuführen, zu gestalten und auszubauen, wie es der Führer von uns erwartet und wie es der Idee des Nationalsozialismus entspricht. Wir werden auch hier die Arbeit leisten und unsere Aufgabe meistern. Kreisleiter Neumayer führte den Anwesenden die Stellung und Bedeutung des Blockwartes vor Augen. Gerade er muß den anderen Volksgenossen Vorbild und Beispiel sein. Weiters gilt unser Kampf der Arbeitslosigkeit. Es heißt heute: An die Arbeit — wer Hände hat! Es ist klar, daß, wenn irgendwo Arbeitskräfte gebraucht werden, sie in erster Linie dort eingesetzt werden müssen, wo sie am dringendsten und notwendigsten benötigt werden. So ist im Altreich bereits ein fühlbarer Arbeitermangel eingetreten. Es ist auch bei uns alles vorgekehrt, in Bälde auch den letzten Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzustellen. Den Luxus des Feierns können wir uns nicht leisten. Wir arbeiten nicht deswegen, daß der Arbeitslose wieder beschäftigt wird, sondern um die deutsche Wirtschaft zu heben. Nicht dort können Werte gebaut werden, wo sich die meisten Arbeitslosen befinden, sondern die Menschen müssen und werden eben dort hingebacht und eingesetzt werden, wo es das Volkswohl erfordert. Zum Schluß seiner treffenden und sachlichen Ausführungen wandte sich der Kreisleiter an die Parteigenossen und ermahnte sie zu Ordnung, Disziplin und Einigkeit. Grundsatz des Nationalsozialismus ist: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Gerade die Größe der zu erfüllenden Aufgaben verlange von uns Einigkeit und Geschlossenheit. Es gilt nunmehr, alles Kleinliche, rein Persönliche zurückzustellen. Streit untereinander kann und darf es nicht geben. Wir sind Zeugen eines Geschehens geworden, um das Generationen vor uns gekämpft und gebetet haben. Der tausendjährige Traum — die Wiedervereinigung aller Deutschen ist Wirklichkeit geworden — was gelten dagegen all die kleinen, persönlichen Gegensätze, mögen sie da oder dort auftreten? Was kümmern uns die Mederer und Miesmacher, die Kritiker und Nörgler, die Besserwisser und nicht zuletzt die „150prozentigen“. Sene ewig Gestrigen, die in allem und jedem nur ihr eigenes für sie so wichtiges „Ich“ sehen. Unser Ziel, unser Kampf, für das die Besten in den Tod gingen, für das wir all die Opfer brachten und für das wir als Nationalsozialisten kämpfen werden bis zum letzten Atemzug, war, ist und bleibt Deutschland und sein Führer Adolf Hitler!

Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf unseren Führer und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation schloß die Versammlung.

Deutsches Turn- und Sportfest 1938



23.-31. JULI IN
BRESLAU

Bedauerndes Unverständnis gegenüber dem Sozialismus der Tat!

Ein Kamerad aus der Abteilung Verwaltung des Gebietes 28 der H.3. berichtet:

„Als die 15 Kameradinnen, die zum Grenzlanddienst nach Althartsberg bei Waidhofen a. d. Ybbs eingeteilt worden waren, ihr Lager bezogen, begab ich mich mit der Untergauleiterin von Amstetten in das St. Seitenstetten und hat den Konviktsdirektor Pater Gottfried Weiland, den Mädeln aus dem reichlichen Bestand an Decken des Konviktes, das doch während der Schulmonate 150 interne Zöglinge beherbergt, auf wenige Tage einige Decken zu leihen. Sämtliche Schlafstellen des Konviktes sind jetzt während der Ferien unbesetzt und alles Schlafzeug frei. Es entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen dem Pater und mir. Der Pater: „Ja, ich habe wohl Decken im Haus, aber ich sehe nicht ein, warum ich sie verleihen soll.“ — Ich: „Die Mädeln, die eben angereist sind, z. T. sogar aus eigenen Mitteln, sind ja nicht gekommen, um hier ein großartiges Sommerfrischleben in dulci júbilo aufzuziehen, bei Gott nicht, sondern um freiwillig und ohne jede Entlohnung den armen Bauern in der Gegend zu helfen. Es ist doch nur das Allergeringste, was Sie zu dieser Leistung durch die Zurverfügungstellung einiger Decken, die überdies jetzt gar nicht benützt werden, beitragen!“ — Der Pater: „Ich habe nichts herzuleihen!“ — Ich: „Wenn alle so dächten, könnte man den Grenzlanddienst wahrlich nicht durchführen und einer der schönsten Gedanken des praktischen Sozialismus bliebe ohne Verwirklichung!“ — Der Pater: „Das ist mir ganz egal!“ — Der Pater wandte sich ohne Erwiderung auf unseren Gruß ab und schlug ergrimmt die Türe zu.“

Soweit der Bericht unseres Kameraden.

Was haben wir dazu zu sagen? Dies: Welch ein Unterschied in der Auffassung von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zwischen den jungen Geschöpfen, die nicht unter den leichtesten Bedingungen auf 6 Wochen in größter Selbstlosigkeit ihre Kräfte den Volksgenossen zur Verfügung stellen, und jenem Herrn Konviktsdirektor! Weiß Gott ja, wir wußten es längst: Ein noch so leuchtendes großes Kreuz an der Brust kann die Finsternis eines Herzens nicht verdecken!

Wie unklug war es, Pater Weiland, uns auf so eindringliche Weise klarzumachen, wie verflucht wenig Gutes wir Jungen und Mädeln von Ihnen hinzulernen könnten, der Sie doch der Leiter eines Institutes sind, das Knaben zu brauchbaren Menschen erziehen soll! Ach, wie sehr ist es doch wohl ungeheuer: Sehen Sie sich die Mädeln an, die — obwohl Sie ihnen das Geringste, das für sie zu tun Ihnen nur eine Ehre hätte bedeuten müssen, versagt haben, dennoch ihre freiwillige Arbeit tun, unverdrossen, mit heiterem Gesicht, mit fröhlichem Herzen und starken Armen! Ja, sehen Sie sie an und lernen Sie an ihnen!

Daß dies gewiß zuviel verlangt ist — wir können es verstehen. Etwas Lehrreiches hat der Fall aber freilich auch für uns an sich: Glauben Sie uns: Alle deutschen Eltern werden sich mit uns gut merken, was von einer Erziehungsanstalt zu halten ist, die den Geist eines Lehrers und Leiters von Ihren Qualitäten atmet!

Kurzberichte aus Großdeutschland

Die österreichische Bundesbürgerschaft wurde durch eine Verordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick aufgehoben. Im Lande Österreich gibt es nur mehr die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der Führer und Reichszugler hat die Ehrenbürgerschaft von Ottenschlag im Waldviertel, der Heimat seiner Ahnen, angenommen.

Anlässlich des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin fanden in Friedrichshafen große Feierlichkeiten statt. Es nahmen daran zahlreiche auswärtige Gäste teil.

Die österreichischen Fideikommissionen wurden aufgehoben. Dies bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem durch das Reichserbhoheitsgesetz gekennzeichneten Weg nationalsozialistischer Agrarpolitik.

Der Polizeipräsident von Wien hat eine Reihe von Geschäftsleuten wegen Preisüberhaltungen, Nichterhaltung der Höchstpreise und sonstiger Überschreitungen der bestehenden Preisbestimmungen mit empfindlichen Geldstrafen bis zu 1000 Mark belegt. In einigen Fällen wurde die sofortige Betriebseinstellung angedroht. In einem Falle wurde die Schußhaft verhängt.

Die Internationale Handwerksausstellung in Berlin wurde geschlossen. Die Besucherzahl erreichte die stattliche Zahl von 1.032.000. Die Ausstellung brachte wirtschaftlich große Erfolge. 27 auswärtige Staaten hatten sich daran beteiligt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat sich zu einem kurzen Besuche nach Italien begeben. Er wird Besprechungen wegen Verstärkung des deutsch-italienischen Jugendaustausches führen.

Im Juli 1938 zählte Deutschland 9.600.000 Rundfunkhörer. Dieser Tage wurde der Fernsehsprechdienst Berlin-München eröffnet. Auch Wien wird in nächster Zeit diese Einrichtung erhalten.

Anlässlich des Festes der Deutschen Kunst übergab der Führer eine Kopie der berühmten Plastik „Der Diskuswerfer“ von Myron, die im Jahre 1781 aufgefunden wurde, der Münchner Glyptothek.

Die Lage auf den Obstmärkten

Anz. Die diesjährige Obsternte fällt in ganz Europa schwächer aus als in den vergangenen Jahren. Daran sind die Fröste des Frühjahres und das abnormal kalte und feuchte Wetter in den Monaten März bis Mai schuld. Trotzdem wäre es falsch, von Obstmangel oder auch nur Obstverknappung zu reden. Die Ernte ist zwar nicht übermäßig reichlich, doch fällt genügend Obst

an, um den Bedarf zu befriedigen. Tag um Tag rollen hunderte Waggons Obst aus allen Gauen unseres Landes an. Wenn da und dort diese oder jene Obstart weniger häufig auf den Markt kommt, so wirkt dafür die reichliche Ernte einer andern Obstart ausgleichend. Das war bei den Ananaserdbeeren so. Die neue Marktförderung trägt Sorge, daß das Obst dem Bedarf entsprechend verteilt wird.

Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Pferdeklassifikation.
Am Montag den 18. Juli um 8 Uhr früh findet im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs auf dem Viehmarktplatz die Pferdeklassifikation statt. Die im Stadtgebiete ansässigen Pferdebesitzer haben ihre Pferde und Fuhrwerke pünktlich um 10 Uhr vormittags vorzuführen. Nichtbefolgung wird nach dem Militärvorspanngesetz bestraft. Zu gleicher Zeit findet die Pferdeklassifikation in Zell a. d. Ybbs und Zell-Atzbera statt. In der Gemeinde Waidhofen-Land findet dieselbe am Dienstag den 19. ds., und zwar für die 1. Hälfte um 8 Uhr früh, für die 2. Hälfte um 10 Uhr vormittags statt.
Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Juli 1938.

Der Gemeindeverwalter:
In Stellvertretung: Dr. Hanke e. h.

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Evang. Gottesdienst.** Sonntag den 17. Juli findet in Waidhofen, Betsaal, um 6 Uhr abends ein evangelischer Gottesdienst statt (Parrer).

* **Geboren wurden:** Am 28. Juni ein Mädchen Renate Rosa des Herrn Johann Spreitzer, Reichseisenbahner, hier, Weyrerstraße 84, und der Frau Hermine geb. Kuschitzka. — Am 2. Juli ein Knabe Raimund des Herrn Ludwig Roseneder, Bauer in Ybbsitz, und der Frau Anna Maria geb. Fuchsleger.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 10. Juli Herr Leopold Mussenbacher, Dreher, hier, Unter der Leithen 4, mit Frä. Klara Wais, Haushalt in Zell a. d. Y., Holzplazgasse 4. — Am 11. Juli Herr Josef Riegler, Bauerssohn in Gaslitz, mit Frä. Anna Sonnleitner, Bauerstochter, hier, 1. Rinnrotte 10.

* **Verlobung.** In Augsburg hat sich kürzlich der Landwirtschaftsinspektor Herr Ing. Saimo Sattlegger mit Frä. Gertrud Zeiträg verlobt. Herr Ing. Sattlegger ist ein Schüler der hiesigen Realschule und hat im Jahre 1930 maturiert. Besten Glückwunsch!

* **Persönliches.** Herr Johann Steinbach, Sohn des Schulwartes der hiesigen Realschule Herr Joh. Steinbach, hat nach erfolgreicher Ablegung der 3. Staatsprüfung das Diplom eines Tierarztes erworben. Besten Glückwunsch!

* **Promenadenkonzert der Stadtkapelle.** Samstag den 16. ds. um 7 Uhr abends Promenadenkonzert im Schillerpark. Bei Schlechtwetter am darauffolgenden Mittwoch.

* **Zahnarzt Dr. Hans Gold** ist vom 21. Juli bis einschließlich 8. August auf Urlaub. Nächste Ordination am 9. August. 1236

* **Rechtsanwalt Dr. Friedrich Kalita,** Verteidiger in Strafsachen, hat seine Rechtsanwaltskanzlei aus Sankt Peter i. d. Au nach Waidhofen a. d. Ybbs, Adolfs-Hitler-Platz 14, verlegt, und am 12. Juli die Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. Walter Finger übernommen.

* **Die Zeugnisverteilung an der Volks- und Hauptschule in Waidhofen a. d. Ybbs** findet am Samstag den 16. Juli um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) statt. Die Zeugnisse für die Schüler der 1. und 3. Klasse der Knabenhauptschule können erst an einem späteren Tage ausgegeben werden.

* **Deutscher Turnerbund Waidhofen a. d. Ybbs.** (Für die Teilnehmer an der Fahrt nach Breslau.) Von der Geschäftsstelle für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau 1938, Wien, 1., Walfischgasse 12, sind bis jetzt noch keine näheren Mitteilungen bezüglich Abfahrtszeit des Sonderzuges 351 ab St. Pölten — voraussichtlich vom 25. auf den 26. Juli — in den in Amstetten zugestiegen wird, sowie Antwort auf andere gestellte Fragen eingelangt. Mit Schreiben vom 12. Juli werden für die nächsten Tage die Bekanntgabe der näheren Weisungen in Bezug auf die gewährten Ermäßigungen, Abrechnung usw. in Aussicht gestellt, so daß diese abgewartet werden müssen. Nach Einlangen derselben werden alle gemeldeten Teilnehmer sofort verständigt. (Auch im Kasten dann zu lesen.) Die Teilnehmerarten, die bereits bezahlt und ausgestellt wurden, können bei einer eventuellen Abmeldung nicht rückvergütet werden. Nachmeldungen werden nur im Austausch innerhalb der Teilnehmerzahl berücksichtigt. Nachmeldungen und eventuelle Abmeldungen sind daher sofort an Lbr. Rudolf Menzinger, Spartassebeamter, zu melden. Der Kostenbetrag für die Sonderfahrt hin und zurück nach Breslau, gemeinjam Unterkunft und Verpflegung für 6 Tage beträgt RM. 35.— und ist bei Frau Luise Brod gleich zu erlegen, so daß bei Einlangen der Abrechnung die Einsendung des Geldes sofort erfolgen kann. Eine Ermäßigung dieses Kostenbeitrages ist in Aussicht gestellt und kann die Vergütung an die Teilnehmer aus verwaltungstechnischen Gründen erst nach Verrechnung mit der Geschäftsstelle erfolgen. Teilnehmer, die beabsichtigen, von Breslau aus auf Umwegen die Heimreise anzutreten, wenden sich unter Anführung des gewünschten Heimreiseweges bezüglich Preise und Ermäßigungen an das Deutsche Reisebureau, Wien, 1., Kärntnerstraße, welches innerhalb von drei Tagen alle Fragen beantwortet. Nach Höhe des eigenen Reisegeldes kann sich jeder einzelne Reisetilnehmer nach erhaltener Auskunft bei diesem Reisebureau innerhalb weiterer 3 Tage das Fahrtscheinheft über die gewählte Heimreise beschaffen. Bemerkt sei schließlich, daß bei der Hinfahrt im Sonderzug eine eintägige Fahrtunterbrechung zur Besichtigung der Stadt Dresden geplant ist. Jedenfalls bietet diese und die schöne Stadt Breslau mit ihrer Umgebung so viele Sehenswürdigkeiten, daß jeder Teilnehmer für den ausgelegten Betrag vollauf befriedigt sein wird.

* **Rückgabe der alten Touristenfahrkarten.** Die Mitglieder des Deutschen Alpenvereines, welche noch unbenützte Touristenfahrkarten der alten Ausgabe (Preis in Schillingwährung) besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben bis 16. ds. in der Verkaufsstelle bei Herrn Großtrafanten Franz Podhrasnik zurückzugeben sind. Nach diesem Termine werden diese Karten nicht mehr zurückgenommen, weil die Verkaufsstelle mit dem Verband zur Wahrung allg. touristischer Interessen unbedingt abrechnen muß.

* **Motorradombola.** Am Sonntag den 31. Juli findet in Waidhofen a. d. Ybbs auf dem Adolfs-Hitler-Platz eine große Volksombola statt, bei welcher außer einem kompletten Motorrad zwei Luxus-Herren- und Damen-Fahrräder und weitere sieben Steyr- und Puch-Fahrräder zu gewinnen sind. Außerdem noch 80 Quinterni, Quaterni und Terni, welche im Schaufenster der Fa. Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz, ausgestellt sind.

* **50 Jahre Prochenberghütte.** Am 17. ds. werden es 50 Jahre, daß der hiesige Zweig des Deutschen Alpenvereines auf dem Prochenberg, der ebenso wie der Schnabelberg das schöne Stadtbild Waidhofens beherrscht, eine Hütte und Warte eröffnet hat. Und wie hat sich diese Hütte geändert! Aus der kleinen Hütte mit überbautem Dache, die einen einzigen Raum enthielt und in der auf einer Pritsche höchstens 3 bis 4 Personen nächtigen konnten, ist ein stattliches Haus geworden, in dem auch ein Verwöhnter, Bequemer gut schlafen kann; er wird in der Küche des Wirtschafters Leerbäumum zwar keine besonderen Lederbissen aus einem Wiener Feinkostgeschäft, wohl aber eine gute, kräftige

Rangklassen der deutschen Wehrmacht

Heer	Kriegsmarine	Luftwaffe	bisheriges österreichisches Bundesheer
1. Unteroffiziere und Mannschaften.			
Schütze usw. Oberschütze Gefreiter Obergefreiter	Matrose Matrosen-Gefreiter Matrosen-Obergefreiter Matrosen-Hauptgefreiter Maat Obermaat Bootsmann usw. Oberbootsmann usw.	Flieger usw. Gefreiter Obergefreiter Hauptgefreiter Unteroffizier Unterfeldwebel Feldwebel Oberfeldwebel	Wehrmann Gefreiter Korporal Zugführer — Wachmeister usw. Stabswachmeister Offizierstellvertreter Vizeleutnant (vorbehaltlich weiterer Regelung)
2. Rangklassen der Offiziere.			
Leutnant Oberleutnant Hauptmann/Rittmeister Major Oberstleutnant Oberst Generalmajor Generalleutnant General der Infanterie der Kavallerie der Artillerie der Panzertruppen Generaloberst Generalfeldmarschall	Leutnant z. See Oberleutnant z. See Kapitänleutnant Korvettenkapitän Fregattenkapitän Kapitän z. See Konteradmiral Vizeadmiral Admiral — Generaladmiral	Leutnant Oberleutnant Hauptmann/Rittmeister Major Oberstleutnant Oberst Generalmajor Generalleutnant General der Flieger der Flakartillerie	Leutnant Oberleutnant Hauptmann/Rittmeister Major Oberstleutnant Oberst Generalmajor Feldmarschalleutnant General der Infanterie der Kavallerie der Artillerie

Kost finden, die es jedermann ermöglicht, auch einige Tage oben in der herrlichen, garantiert benzinfreien Luft zu verweilen und sich an der herrlichen Aussicht zu erfreuen. Die Verbesserung derselben durch Ausschlagen einiger hindernder Bäume ist bereits eingeleitet. An alle, die in Waidhofen und Umgebung wohnen, ob für ständig oder nur vorübergehend, ergeht die Aufforderung, diesen schönen Berg, dessen Erzeugung gar nicht beschwerlich ist, im heurigen Jubiläumsjahre fleißig zu besuchen; sie werden es nicht zu bereuen haben. Der jubelnden Hütte wünschen wir aber auch weiterhin eine so schöne Entwicklung, wie sie bisher genommen hat, möge sie, so wie jetzt, stets auf ein einiges deutsches starkes und freies Volk herabsehen. Bergheil!

* **Senfenschmiede-Jahrtag.** Wie alljährlich fand auch heuer wieder der nach alter Sitte sehr feierliche Jahrtag der Senfenschmiede statt. Auch diesmal war der Jahrtag mit einer goldenen Hochzeit verbunden, gefeiert von dem Subelpaare Ferdinand und Julia Schilcher. Eingeleitet wurde der Jahrtag am Vorabend mit dem althergebrachten Türkenpfeifergehen. Sonntag den 10. Juli fand um 10 Uhr der Kirchenzug statt. Nach dem Kirchenzug wurde in das Innungslokal der Frau Gahner, Weyrerstraße, marschiert. Dort wurden dem Subelpaare viele Ehrungen und Glückwünsche zuteil sowie auch Herrn Johann Heissl, der sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte. Um 4 Uhr nachmittags begann das Tanzkränzchen, das bis 2 Uhr früh dauerte und bei dem fleißig das Tanzbein geschwungen wurde. Eins wäre noch zu erwähnen, und zwar gilt dies dem jungen Nachwuchs der Senfenschmiede: Erhalten den alten Brauch auch weiterhin. Er gehört mit zum Kulturgut der alten deutschen Ostmark!

* **Vortrag.** Am 10. ds. sprach im Rahmen des weiblichen Arbeitsdienstes Arbeitslagerführerin Pgn. Bachhuber im Salesianersaal zu den zahlreich erschienenen Frauen und Mädchen über die Aufgaben und das Leben im weiblichen Arbeitsdienst. Die schlichten, überzeugenden Ausführungen der Vortragenden wurden durch Filmvorführungen wirksam unterstützt und fanden das ungeteilte Interesse der Zuhörerschaft.

Badeartikel geschmackvoll und gut bei Schediwj

* **Wenn wir durch die Stadt gehen . . .** Wir haben uns schon öfters mit der Verschönerung der Stadt befaßt und besonders die Anregung gegeben, die Häuser mit Blumenschmuck zu versehen. Im Stadttinnern ist man dieser Anregung erfreulicherweise schon bei vielen Häusern nachgekommen. Gerne würden wir es sehen, wenn auch die Stadtgemeinde selbst das Rathaus mit Blumen schmücken würde. Wenn man einen Spaziergang durch die Stadt macht, so kann man sehen, daß auch in den äußeren Stadtteilen manches zur Verschönerung der Stadt getan wird. Hier sind es besonders die Hausgärten, die häufig das Auge erfreuen. In der Hammergasse wurde z. B. das Haus des Fleischhauers Achleitner frisch heruntergeputzt. Wie auch schon früher, trägt das Haus schönsten Blumenschmuck und repräsentiert sich daselbe als ein Bürgerhaus, das diesem Stadtteil zur Zierde gereicht. In der Weyrerstraße, bevor man zum Hause Kottler kommt, das ebenfalls stets im Blumenschmuck prangt, ist leider noch immer die unschöne „Zahnklüde“ zu sehen, die durch den Abbruch zweier Häuser entstanden ist. Hoffentlich wird diese in nicht allzu ferner Zeit wieder geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch auf die wahllose Anbringung von Plakaten auf den Mauerflächen hinweisen. Besonders in diesem Stadtteile, der ein anziehend mittelalterliches Gepräge hat, wird in dieser Hinsicht viel gesündigt. In der Poststeinerstraße sind die Dinge erst im Werden und es wird sich bald zeigen, ob die dort ausgeführten Arbeiten eine Verschönerung der Stadt bedeuten. Wir werden nach Fertigstellung darauf noch zurückkommen. Der Bahnhofsweg ist nun zur Gänze asphaltiert und es bedeutet dies entschieden einen Fortschritt, wenn auch die dort gleichzeitig durchgeführte Beschneidung der Bäume nicht die Zustimmung der Bevölkerung gefunden hat. Wir haben darüber in voriger Folge berichtet. Ein Übel kehrt in unserer Stadt immer wieder. Es sind dies die öffentlichen Uhren. Sie können sich nie recht über ihr Tempo einigen. Dies sollte doch ein für allemal behoben werden. Wenn sich schon damit der Einheimische abfindet, der Gast, der Fremde findet dies sicherlich zumindest komisch. Alles in allem aber wollen wir uns darüber freuen, daß unsere Stadt so schön ist und bedauern, daß leider nur so wenige Gäste zu uns finden. Wer jetzt über altes Gemäuer, Gartenzäune und Dächer die Rosen ranken sieht, wer neben Altehrwürdigem im Stadtbilde dieses malerisch anziehende Blüten- und Blumenleben sieht, der wird manches, was ihn nicht erfreut, vergeffen und hoffnungstrotz in die Zukunft blicken. Darum mögen alle mitwirken, unsere Stadt so schön und einladend als möglich zu erhalten, denn es wird auch für unser „Dornröschen“ der Tag kommen, an dem es erweckt wird.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Vermählung.) In Zell vermählten sich Donnerstag den 14. Juli Pgn. Josef Mörtele und Amalia geb. Seisenbacher. Dem langjährigen Parteigenossen wurde vom Ortsgruppenleiter der NSDAP. Adolf Hitlers „Mein Kampf“ als Hochzeitsgeschenk überreicht. Besten Glückwünsch!

— (NSDAP-Ortsgruppe. — Mitgliederappell.) Am Freitag den 15. Juli findet um 8 Uhr abends im Gasthause Stahrmüller ein Mitgliederappell der Ortsgruppe Zell a. d. Ybbs der NSDAP. statt. Zutritt haben nur geladene Mitglieder. Das Erscheinen ist Pflicht!

An unsere Leser!

Infolge der neuen Bestimmungen für die deutsche Presse entfällt künftig die Rubrik „Reichsjender Wien“. Manche Leser werden vielleicht das gewohnte Radioprogramm schwer vermissen, doch werden wir trachten, sie dafür zu entschädigen, indem wir den freigewordenen Raum für Nachrichten und sonstige Beiträge verwenden.

— (S.A.-Kameradschaftsabend.) Vergangenen Freitag den 8. Juli hatte die S.A. Zell a. d. Ybbs im Gasthause Inführ einen Appell, zu dem Standartenführer Koczirz aus Amstetten erschienen war. Nach der Meldung durch Sturmführer Pgn. Fünrweiger sprach der Standartenführer zur angetretenen S.A. und teilte mehrere Beförderungen mit. Anschließend gab es kameradschaftliches Beisammensein bei Liedern und Tanz. Mitglieder der Frauenschaft und des BDM. waren zahlreich anwesend. Bei der Verabschiedung des Standartenführers hob der Ortsgruppenleiter Pgn. Fellner die harmonische Zusammenarbeit der S.A. mit der Ortsgruppenleitung hervor, was von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde.

— (Amt der Volkswohlfahrt.) Das Amt der Volkswohlfahrt in Zell a. d. Ybbs befindet sich ab 13. Juli in den ehemaligen Räumen der Raiffeisenkasse im Gasthause Stahrmüller. Der Parteienverkehr findet täglich zwischen 9 und 12 Uhr und zwischen 16 und 17 Uhr statt.

— (Frauenschaft Zell a. d. Ybbs.) Die Frauenschaft erteilt Auskünfte an Dienstagen von 8 bis 10 Uhr und an Donnerstagen von 16 bis 18 Uhr in der Kanzlei der NSB. im Gasthause Stahrmüller.

— (Begräbnis.) Am Sonntag den 10. Juli starb nach langem Leiden Herr Johann Schnöginger, ehem. Spielwarenerzeuger in Urtilal Nr. 44. Der Verstorbene wurde am Dienstag den 12. Juli im Ortsfriedhofe in Zell bestattet.

— (Todesfälle.) Am Samstag den 9. Juli verschied im Krankenhause zu Waidhofen die Gattin des Steueraufsichtsinpektors Herrn Leopold Lutschek, Frau Theresia Lutschek, nach einer schweren Operation im 37. Lebensjahre. Die allzufrüh Dahingegangene wurde nach Kachelndorf überführt und dort am Mittwoch den 13. Juli beerdigt. — Am 11. Juli starb ebenfalls im Krankenhause Waidhofen Herr Franz Moser, Altersrentner in Zell, Ybbslande 2, im 79. Lebensjahre. R. I. P.

— (Unfug.) Die steilen Zufahrtswege zur Ybbslande werden häufig mit Rädern befahren, so daß Volksgenossen in körperliche Gefahr kommen. Die Gemeindeverwaltung von Zell wird solche rücksichtslose Radfahrer zur Verantwortung ziehen. Verkehrserziehung tut not!

Warum kam Grete so blaß von der See?

Weil sie glaubte, ihre zarte Haut verträge die Sonne nicht. Sie hätte deshalb ihre Haut mit Nivea kräftigen sollen. Denn Nivea-Creme oder -Nussöl mindern die Gefahr des Sonnenbrandes und fördern die natürliche Bräunung.



* **Biberbach.** (Sommerfrische.) Unser in beschaulicher Stille liegendes Dörfchen scheint endlich aus seinem Dornröschenschlaf erweckt worden zu sein. Die ersten Sommergäste sind erschienen und bringen mehr Leben in das tägliche Einerlei. Hoffentlich fühlen sie sich recht wohl bei uns und gedenken, längere Zeit hier zu bleiben. Wir wünschen recht gute Erholung und hoffen auf weiteren Zugang.

— (Vollversammlung der Raiffeisenkasse.) Die hiesige Raiffeisenkasse hielt am Sonntag den 10. ds. die diesjährige Vollversammlung ab. Es wurden folgende neue Funktionäre gewählt: Obmann Leopold Firner, Treffensweg; Obmannstellvertreter und Kassier Georg Grubhofer, Scherhub; Buchhalter Franz Lumezberger, Biberbach; Vorstandsmitglieder: Rupert Theuerkauf, Kumpfmühle; Engelbert Sonnleitner, Ködling; Johann Haberfellner, Ober-Bielmezen. Vorsitzender des Aufsichtsrates: Franz Vizlachner, Kuglau. Mitglieder: Franz Helm, Biberbach; Franz Höller, Biberbach; Franz Kogler, Ober-Scherndorf; Michael Thalzer, Pragtrum; Leopold Irzenmayr, Pöhlöd.

— (Juli-Kränzchen.) Am Sonntag den 10. ds. fand im Gasthause der Frau Wagner ein Juli-Kränzchen statt, das einen sehr guten Besuch aufwies und äußerst gemütlich und heiter verlief. Die Musik spielte ihre schönsten und flottesten Weisen, so daß alle Tanzlustigen voll auf ihre Rechnung kamen. Küche und Keller boten das Beste und wäre es etwas wärmer gewesen — wer weiß, ob der Wirtin „Stoff“ gelangt hätte.

* **Ybbitz.** (Raiffeisenkasse.) Am Sonntag den 10. Juli fand die Hauptversammlung unserer Raiffeisenkasse statt. Mehr als 160 Mitglieder waren diesmal erschienen. Nach dem üblichen Vorgang, Verlesung des letzten Protokolles, Rechenschaftsbericht und Entlastung der Funktionäre, kam der wichtigste Punkt der

Alle Frauen und Mädchen

gehören in die Front des Selbstschutzes, damit Luftangriffe mit Erfolg abgewehrt werden können. Meldet Euch beim Reichsluftschutzbund!

Tagesordnung „Neuwahl“. Obmann Jakob Kupfer übergab nun nach Dankesworten an die ausscheidenden Funktionäre den Vorsitz dem Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pgn. Richard Fuchs. In kurzen markanten Worten schilderte dieser den Aufbau und Umbau der Ostmark und ermahnte zur Mitarbeit im großen Reiche der 75 Millionen, er betonte, daß zwar die Raiffeisenkasse in erster Linie den Interessen der Wirtschaft diene, doch müsse gleichlaufend auch die Politik der Bewegung ins Auge gefaßt werden, demgemäß wurde der schon vorbereitete Vorschlag zur Abstimmung gebracht. Vorstand: Obmann Jakob Kupfer; Stellvertreter Josef Hafner; Vorstandsmitglieder: Michael Fünrweiger; Josef Weichert; Georg Fuchsluger, Bauer; Heinrich Tazreiter, Bauer; Hans Seisenbacher. Aufsichtsrat: Obmann Rudolf Pöschacker; Stellvertreter Sebastian Tazreiter; Aufsichtsratsmitglieder: Ferdinand Lieh, Ing. Heinrich Brauner, Leopold Teufel, Engelbert Haider, Karl Kloimwieder, Johann Fuchsluger, Georg Heigl, Heinrich Eibl, Josef Hönigl, Josef Grabner. Nach durchgeführtem Wahlübergab der Ortsgruppenleiter den Vorsitz wieder in die Hände des Obmannes, welcher nach zweistündiger Dauer die Hauptversammlung schließen konnte. Unsere Raiffeisenkasse ist eine der größten von Niederdonau und ist hiemit die Gewähr gegeben, daß dieses Institut in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ein einwandfreies Arbeiten an den Tag legt, dies beweist der mit allen Stimmen angenommene Vorschlag.

* **Ybbitz.** (Deutsche Arbeitsfront.) In der deutschen Turnhalle sprach am Dienstag den 5. Juli der Reichsfachredner Martin Werhan vom Zentralbüro der DAF. aus Berlin über Wege und Ziele der genannten Gliederung. Die Versammlung war sehr gut besucht, so daß der Raum bis zum letzten Plätzchen ausgefüllt war. Der interessante Vortrag dauerte eine Stunde und die Zuhörer folgten mit großer Anteilnahme den kernigen Worten des Vortragenden.

— (Verkehrserziehung.) Zugegeben! Ein ganz außergewöhnliches Bild, das sich uns an den vergangenen Sonntagen in Ybbitz bot: An der „Hafnerkreuzung“ waren schon in aller Herrgottsfrüh uniformierte NSAA-Männer sichtbar. Selbstverständlich war auch die Gendarmrie auf ihrem Platze. Nun zur Frage: Ist wirklich Verkehrserziehung notwendig? „Wo doch eh kein Verkehr bei uns ist“, wie man zeitweise etwas entrüftet hören konnte. Diese wenigen Zeilen sollen unseren lieben Volksgenossen kurz beweisen, daß tatsächlich so etwas notwendig ist. Zunächst ist es immer klüger vorsehen, als das Nachsehen haben. Bei dem sich immer stärker entwickelnden Verkehr und dem zu erwartenden Zugang von Volksgenossen aus dem Altreich ist es unbedingt ratsam, beizeiten an Verkehrsdisziplin gewöhnt zu sein. Es ist auch selbstverständlich, daß bei der bevorstehenden Umliegung des Verkehrs vom Links- zum Rechtsverkehr im heurigen Herbst bereits alle so weit sein sollen, daß durch Beachtung der Verkehrsvorschriften Unfälle überhaupt ausgeschlossen bleiben. Nun möchten wir einen stillen Beobachter des Tuns und Treibens der Verkehrsregler am „Hafnerkreuzung“ machen. Mit viel Geduld und guten Worten versuchen die Uniformierten den Straßenbenühten begreiflich zu machen, wie richtig gefahren und vor allem auch, wie richtig gegangen werden soll. Dabei erweist sich tatsächlich die Notwendigkeit der Verkehrserziehung. Kurven werden von Radfahrern und Fußgängern im wilden Durcheinander geschnitten. Jeder sucht zu gehen, wie es ihm am bequemsten scheint, wobei links und rechts Nebensache ist. Selbstverständlich wird die Aufforderung zum Zeigengeben von vornherein als ein ganz ungebührliches Verlangen betrachtet. Es ergibt sich die Tatsache, daß einzelne Radfahrer drei- bis viermal hintereinander über richtiges Fahren belehrt werden und dann beim abermaligen Passieren der Kreuzung wieder falsch fahren. Witten auf der Straße werden gemütliche Plauderstündchen abgehalten, zur Ehre der Frauen sei gesagt, diesmal überwiegend vom männlichen Geschlecht. Erst die launige Frage eines NSAA-Mannes „Stodert gefällig?“ erinnert diese Gruppen an das Ungehörige ihres Verhaltens. Wir haben bestimmt sehr viel Sinn dafür, daß eine Aussprache nach einer arbeitsreichen Woche mit Nachbarn und Bekannten, gerade bei der bäuerlichen Bevölkerung, am Platze ist, jedoch nicht mitten auf der Straße. Dabei muß leider auch betont werden, daß unsere lieben Volksgenossen und Mitbewohner des Marktes genau die gleichen Verkehrsübungen aufweisen. Abschließend ist demnach zu betonen: Fußgänger, haltet euch immer links! Versteht nicht unnützlich die Straße! Radfahrer, sammelt nicht noch mehr Rohlen auf eurem sündigen Haupt! Radfahrer sind ohnehin für alle Straßenbenühten ein beliebtes Lästobjekt. Gebt vor allem rechtzeitig Zeichen, wohin ihr fahren oder einbiegen wollt. Das gleiche gilt auch für Fuhrwerke und Fahrzeuge jeglicher Art. Es sollte nicht so sein, wie ein hiebrer Wutler erklärte: „Laßt die Fuhrleute schön in Ruh! Bis jetzt sind sie immer rechts gefahren, sonst fahrn sie am End, wann's Rechtsfahrn kommt, wirklich links.“ (Was natürlich dann gänzlich unmöglich wäre!) Wir teilen nun nicht die Ansicht des Vor erwähnten, sondern sind ganz der Meinung, daß jeder Volksgenosse Disziplin halten kann und wird! Zu erwähnen ist auch noch der Ausspruch eines greisen Bäuerleins, das raunzt: „Laßt greit an's Moatghehn ah bald nimmermehr, weil ma nimmermehr gehn kann wia ma will!“ Bedeutet, liebe Volksgenossen! Unzählige Menschen sind bereits aus Unvorsichtigkeit dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen: Mütter, Väter, Brüder, Schweftern! Der Tod greift zu, wahllos! Und wenn bei Verkehrsunfällen Gevatter Tod hie und da Ausnahmen macht, so ist eine schwere körperliche Verletzung, mitunter monatelang jahrelanges Siechtum die Folge eines unbedachten Augenblickes. Was das bedeutet, wird wohl jeder von uns schon verspürt haben, wenn er hie und da durch Kleinigkeiten in seiner körperlichen Bewegungsfreiheit, durch Krankheiten oder sonst irgendwie eingeschränkt wurde. Weiters sei gesagt: Jetzt geht's vorläufig noch im guten; aber es ist immerhin besser RM. 1.33 (gleich 2 Schilling!) im Saal, als ein Organtrafmandat vom Gendarm!

— (Sterbefall.) Am Freitag den 8. Juli starb in Ybbitz Herr Georg Pekmann im 64. Lebensjahre. Er war Jahre hindurch Gemeindefekretär und erfreute sich eines rechtshaffenen Rufes. Der Verstorbenen hinterläßt eine trauernde Witwe und einen Sohn, welcher als Lehrer in Wien Dienst verrichtet. Das zahlreiche Geleite zum Grabe beweist die Volksnähe des Verbliebenen!

* **Hafelgraben.** (Bergbauernnot. — Helft einem armen Volksgenossen.) Wie schlecht es unseren fleißigen und genügsamen Bergbauern geht und unter welch elenden Wohnverhältnissen manche leben müssen, sollen die nachfolgenden Zeilen schildern, die auf eigenem Augenschein beruhen und von deren Wahrheit sich jeder überzeugen kann. Ganz oben am

Brochenberg, knapp eine halbe Stunde unter dem Gipfel, liegt das Anwesen des „Schlagerbauer“, von der in Oberamt befindlichen Untermühle in etwa 1 1/2 stündigem Aufstieg zu erreichen. Ein kleines, gedacktes Bauernhaus mit angebautem Stall, das Dach mit Stroh bedeckt, doch schon halb am Einstürzen. Wohl schön gelegen mit herrlicher Fernsicht, aber schluglos dem Wetter preisgegeben. Im Vorraum stehend, sieht man an dessen Ende die offene Selbhammer, zu der der Rauch aus der Küche durch eine Tür kommt. Links vom Eingang eine dunkle Kammer mit ganz verfallenen Ofen, mit Gerümpel angefüllt. Rechts der Tagraum, zugleich aber auch Schlafraum der aus dem Ehepaar und drei Kindern im Alter von 4 Monaten bis 5 Jahren bestehenden Familie. Eine kleine Kommode, ein Tisch mit Bänken, zwei Ehebetten und ein Gitterbett für den Säugling, ein halb verfallener Kachelofen — das sind die ganzen Einrichtungsgegenstände. Von Wohnungseinrichtung, Kleibern, Bettwäsche, kann man im ganzen Hause nicht sprechen, nur Lumpen und vollständig verfallenes Gerät, offene Küche, der Herd ein Steinhaufen, über den eine eiserne Platte gelegt ist, kein Licht in dem schrecklichen Raum, fast kein Kochgeschirr; aus einer alten Pfanne wird geessen. Dabei ist die Frau schwachsinzig und fast arbeitsunfähig, so daß der Mann neben der Feldarbeit und den sonstigen Verrichtungen im Haus auch die Kinder betreuen muß. So ist das Leben dieses Gebirgsbauern beschaffen, dessen sehnlichster Wunsch es wäre, ein neues Dach für sein Haus zu bekommen. Aber niemand kümmerte sich bisher um ihn, niemand half ihm, keinem Menschen fiel es insbesondere ein, diese unmögliche Heirat mit einer schwachsinzigen Frau zu verhindern, durch die der jegliche Bauer allerdings das Anwesen erhielt. Fürs erste hat auf Anzeige des NSB-Ortsreferenten von Haselgraben, des Herrn Josef Welser, nun der Bezirksförstlergerat Waidhofen a. d. Ybbs eingegriffen, indem er die beiden jüngsten Kinder auf Pflegeplätze unterbrachte — doch so viel bliebe noch zu tun! Bettwäsche wäre notwendig, Kleidung für den 5jährigen Bub, ein Steter, von Zeit zu Zeit sich wiederholender Besuch eines Organes der NSB., das mit Hilfe einer weiblichen Dienstperson auch ein bißchen aufräumen und säubern könnte, der Einbau eines anständigen Herdes und so weiter. Alles Dinge, die infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nur ein Wunschtraum des Bergbauern bleiben mußten. Volksgenossen, helft dem armen Mann! Herr Josef Welser, Haselgraben, wird durch die NSB. jedes Hilfeangebot vermitteln.

Hollenstein a. d. Y. (Hauptversammlung der Raiffeisenkasse.) Am 10. Juli fand die 41. Vollversammlung der hiesigen Raiffeisenkasse statt. Obmann Anton Hochleitner eröffnete und begrüßte die Versammlung. Der Obmann gab einen umfassenden Rechenschaftsbericht und obmann einen kleinen Rückblick über die Entwicklung der Raiffeisenkasse aus kleinem Anfange zu einem Gesamtumsatz von über 2 1/2 Millionen Schilling jährlich. Er gedachte dankend des früheren Buchhalters Herrn Lehner Simonsberger und des Herrn Rudolf Brunsteiner, der einer der treibenden Faktoren zur größeren Ausgestaltung der Raiffeisenkasse war und sein Auto zur Verfügung stellte behufs Studiums anderer vorbildlicher Kassen in Graz, Ybbitz und anderen Orten. Er sprach dann allen Mitarbeitern seinen herzlichsten Dank aus. Nachdem die Geschäftsgebarung genehmigt worden war, dankte Herr Bürgermeister Karl Hammer nach einem kurzen Überblick Herrn Hochleitner für seine Verdienste und teilte ihm mit, daß die Neubesetzungen im Sinne der Volksgemeinschaft geschehen. In den Vorstand wurden gewählt: Obmann Mozich, Stellvertreter Hochleitner und Glöckler. Mitglieder: Frik Steinbacher und Josef Gruber. In den Aufsichtsrat: Obmann Brunsteiner, Stellvertreter Anton Pichler, ferner Dichtelberger, Ambros Pichler, Gauß, Jagersberger.

Hollenstein a. d. Ybbs. (Brief aus Kiel.) Die Pflegeeltern einer auf NSB-Kindererholung in Kiel befindlichen 9jährigen Schülerin haben an einen der hiesigen Lehrer einen sehr schönen, aufschlußreichen Brief geschrieben, der wert ist, veröffentlicht zu werden: „Kiel, den 28. Juni 1938. Sehr geehrter Herr Lehrer! Da Ihre Schülerin Martha Käferböck Ihnen und der Klasse eine Karte schreiben wollte, nehme ich die Gelegenheit wahr und schreibe auch einige Zeilen. Die kleine Martha ist jetzt fast acht Tage bei uns und hat sich nun schon ganz schön eingelebt. Zuerst war sie etwas still und schüchtern, doch wird sie jetzt schon lebhafter. Wir haben sehr viel Freude an ihr, denn sie ist ein beschriebenes und artiges Kind. Von der NSB. ist sie fast vollständig neu eingeleidet: Kleid, Schuhe, Strümpfe, Leibchen, Unterwäsche und Mantel. Darüber ist sie natürlich sehr glücklich und ich glaube, es wird ihr schwer fallen, wenn es ans Abschiednehmen geht. Vorläufig ist es ja noch nicht so weit. So wollen auch wir noch nicht daran denken. Es ist doch wirklich eine wunderbare Einrichtung unseres lieben Führers Adolf Hitler, diese Kindererholung. Da kommt nun so ein fremdes Kindchen ins Haus und nach kurzer Zeit hat man das Kind schon so ins Herz geschlossen, daß man sich am liebsten nicht wieder davon trennen möchte. Und das, trotzdem man selbst drei Kinder hat, und auch wirtschaftlich genug zu kämpfen hat. Aber wir haben die Not kennengelernt, ehe der Führer hier Wandel schaffte und deshalb sind wir heute glücklich, daß wir durch die Aufnahme eines Kindes die herrliche Idee des Führers mit verwirklichen können. Ich selbst bin mehrere Jahre erwerbslos gewesen, es waren Zeiten, so man wirklich am Leben verzweifeln konnte. Aber ich glaube, es ist gut so, daß man die Zeiten der Not kennengelernt hat, deshalb begreift man jetzt viel besser all das Gute, was nach 1933 geschehen ist. Wenn man das alles richtig erfährt, dann begreift man, daß die Opfer, die natürlich gebracht werden müssen, gering sind. Wir haben Ruhe und Frieden im Lande, mehr Arbeit als Arbeiter da sind, und im Großen und Ganzen unser Einkommen bedeutend verbessert. Es ist ja natürlich, daß die großen Schäden der langen Jahre der Erwerbslosigkeit nicht so schnell überwunden werden können, dazu bedarf es längerer Zeit. Aber wenn wir alle unsere Pflicht tun, dann wird schon alles überwunden. Sagen Sie Ihren Schülern, und die Kinder werden es nach der Rückkehr ja selbst schildern, daß sie hier mit großer und herzlicher Liebe aufgenommen wurden. Unbestimmterweise grüßen wir Sie als Lehrer unserer lieben Pflege-tochter Martha recht herzlich. Heil Hitler!

W. Laß und Frau, Kiel, Kirchhofsallee 80, 1/1.

Amstettner örtliche Nachrichten

Aufruf! An alle Kriegsteilnehmer und Opfer der Bewegung. Im Auftrage der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung (NSKOV.) spricht Sonntag den 17. Juli um 15.30 Uhr (1/4 Uhr nachmittags) im

großen Ginnerssaale in Amstetten SA-Oberführer Pp. Breymann. Es liegt im Interesse eines jeden Kriegsteilnehmers, ob kriegsbeschädigt oder nicht, sowie im Interesse eines jeden Opfers der Bewegung, zu dieser Versammlung zuverlässig zu erscheinen, um Weisungen über die zukünftige Versorgung entgegenzunehmen. Also, Kamerad, erscheine zuverlässig!

NSB-Versammlung. Am Samstag den 16. Juli, 20 Uhr, findet im Hotel Ginner eine NSB-Versammlung statt, bei der Gaudner z. B. der Reichspropagandaleitung Pp. Dr. Karl Heusler, Dozent der Hochschule für Politik, sprechen wird.

DMV. Schulungskurslager. Das Schulungskurslager des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Unterkreis Amstetten vereinigte in der Deutschen Turnhalle und auf dem Turnplatz insgesamt 52 Teilnehmer, und zwar Angehörige des Deutschen Turnerbundes, SA., SS., und KdF-Sportwarte. Die Arbeit umfaßte die wichtigsten Zweige der Leibesübungen, und zwar Bogen, Fußball und andere Kampfsportspiele, Leichtathletik (Hoch-, Weitsprung, Speer-, Keulenwer-



Wirksam u. preiswert

herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.

Große Tube 40 Rpf., kleine Tube 25 Rpf.

fen, Schleuderball, Wurfscheibe, Kugelstoßen) Geräteturnen, Schwerballübungen, Schwimmen, Spiele, Kleinkaliberschießen und vermittelte die Grundübungen über das Wesen des Sportes in nationalsozialistischer Auffassung, Erziehungsziel und -inhalt, Erziehungsweg und Erziehungsmittel. Die Arbeit begann Samstag den 9. ds. um 8 Uhr früh und wurde am Sonntag den 10. ds. um 16 Uhr mit der Einholung der Flagge beendet. Die Teilnehmer wurden im Lager vollständig verpflegt und nächtigen auf Strohlager. Es sei an dieser Stelle allen gedankt, die durch Spenden von Lebensmitteln die ausgiebige Verpflegung um verhältnismäßig geringen Beitrag ermöglichten.

Subtendendischer Heimatbund. Samstag den 16. ds. findet in der Schießstätte um 8 Uhr abends ein Heimatabend statt. Universitätsprofessor Dr. Franz Lang hält den schon früher angekündigten Vortrag über Auslandsdeutschtum.

Anfall auf der Ybbsbrücke. Am 7. ds. ereignete sich auf der Ybbsbrücke durch die Unvorsichtigkeit eines Motorradfahrers ein schwerer Unfall. Der Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes Hans Kraus fuhr mit seiner Beiwagenmaschine auf der Allersdorfer Brücke in der Richtung Allersdorf. Aus der Gegenrichtung kam der Motorradfahrer Summeder, welcher beim Beginn der Brücke einem Manne, der eine Kuh trieb, vorfuhr. Während der Fahrt rief er diesem Manne etwas zu und sah dabei nach rückwärts, nicht achtend, daß er mit seinem Motorrad schon ganz auf die rechte Straßenseite kam. Dabei fuhr er an die Beiwagenmaschine an und brach sich den rechten Unterschenkel. Die Rettungsabteilung überführte ihn in das Krankenhaus.

Bezirtsgewerbestelle Amstetten. Die für 21. und 28. Juli vorgesehenen Amtstage in Seitenstetten und St. Valentin entfallen. Ab Monat August werden die Amtstage wieder regelmäßig abgehalten. — (Ur-laub.) Bezirtsgewerbestellungssekretär Hans Steiner befindet sich vom 18. bis 31. Juli auf Urlaub. Seine Vertretung hat der Sekretär der Bezirtsgewerbestelle Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Friedrich Cerny, inne, der Montag und Freitag, und zwar am 18., 22., 25. und 29. Juli im Bezirtsgewerbestellungsamt Amstetten, Bahnhofstraße 8, anwesend ist. Es wird daher ersucht, die Vorgesprachen auf die genannten Tage zu beschränken. Ab 1. August sind die Sprechstunden wieder täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags mit Ausnahme an Donnerstagen und Samstagen, wobei mit Rücksicht auf die vielen anderweitigen Arbeiten und durchzuführenden Interventionen nochmals dringendst gebeten wird, von Vorgesprächen an Nachmittagen absehen zu wollen.

Schießverein. Ergebnisse des Feuerschießens am Sonntag den 10. Juli. Tiefschüsse auf der Standscheibe: 1. Franz Sattler, 402 Teiler; 2. Gasthölzer Karl Hintersteiner, 953 Teiler; 3. Wilhelm Dehlforn, 1081 T.; 4. Karl Kreis, 1335 T.; 5. Jungschütz Ernst Urschitz, 1486 T.; 6. Franz Krenn, 2355 T. Tiefschüsse auf der Stehbodschleibe: 1. Gasthölzer Otto Wieder d. J., 312 T.; 2. Josef Reisinger, 735 T.; 3. Karl Kreis, 840 T.; 4. Wilhelm Dehlforn, 1000 T. Kreuze auf der Standscheibe: 1. Alois Urschitz, 44, 44; 2. Karl Kreis, 43, 37, 35; 3. Franz Krenn, 43, 37, 34; 4. Franz Sattler, 42, 41, 41; 5. Wilhelm Dehlforn, 41, 37; 6. Gasthölzer Otto Eberl, 41, 29; 7. Josef Reisinger, 34, 24. Kreuze auf der Stehbodschleibe: 1. Ing. Halaschek-Wiener, 20; 2. Wilhelm Dehlforn, 16, 15, 14; 3. Karl Kreis, 16, 15, 12; 4. Gasthölzer Franz Röttl, 14, 10; 5. Gasthölzer Otto Wieder d. J., 11, 10; 6. Jungschütz Erwin Korner, 10, 9. Nächstes Schießen am Sonntag den 24. Juli.

Mauer-Dhling. (Deutscher Schulverein Südmark.) Am Samstag den 9. Juli um 8 Uhr abends hielt die Ortsgruppe Mauer-Dhling des Deutschen Schulvereines Südmark im Vereinslokale Gasthaus Hüttmeier in Mauer-Dhling ihre 32. Jahreshauptversammlung ab, die sich trotz des strömenden Regens eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Zur Versammlung hatten sich auch der Hohensträger der Partei, Ortsgruppenleiter Ludwig Langsenlehner, Bürgermeister Johann Zehetner von Mauer, Bürgermeister Stefan Hinterholzer von Dhling und als Vertreter der Hauptleitung in Wien Wanderlehrer Walter Klemm eingefunden. Ein Streichjett, das sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, eröffnete die Versammlung mit dem Marsch „Heideburg“. Ortsgruppenobmann Landeskanzleinspektor Ott begrüßte die Anwesenden, hielt den im abgelaufenen Vereinsjahre mit Tod abgegangenen Ortsgruppenmitgliedern einen ehrenden Nachruf und erstattete dann

den Tätigkeitsbericht. Über Antrag des Mitgliedes Franz Pilsinger wurde dem Obmann, der seit dem Jahre 1908 auch das Amt eines Schriftführers und seit 1916 auch das Amt eines Zahlmeisters der Ortsgruppe versieht, für seine pflichtgetreue und selbstlose Arbeit der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Anschließend daran überreichte Landeskanzleinspektor Ott mit ehrenden Worten dem zweitältesten Mitgliede der Ortsgruppe, Postdirektor i. R. Karl Mayer in Amstetten, das silberne Vereinsabzeichen für 40jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Schulvereine. Bei der nun vorgenommenen Neuwahl der Ortsgruppenleitung wurde einstimmig, und zwar zum 25. Male Landeskanzleinspektor Adalbert Ott zum Obmann der Ortsgruppe wiedergewählt. Obmannstellvertreter wurde Wirtschaftsbefehlshaber Franz Pilsinger, Schriftführer und Zahlmeister Landeskanzleinspektor Ott, Streichjettstellvertreter Oberarzt Dr. Franz Siebert, Zahlmeisterstellvertreter Pfleger Johann Rötter, Beiräte Oberpostverwalter i. R. Martin Singer, Kaminfegermeister Richard Schramel und Bädermeister Franz Grobenberger. Nach einer längeren Pause, in welcher das Streichjett einige ernste Musikstücke spielte, ergriff Wanderlehrer Klemm das Wort und sprach in einem 1 1/2 stündigen Vortrage über die Bedeutung der deutschen Schularbeit in der Diktatur und schloß seine glänzenden Ausführungen mit einem „Siegeheil“ auf den Führer, worauf von den Anwesenden, die Hand zum deutschen Gruß erhoben, die beiden Nationalhymnen gesungen wurden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

Seitenstetten. (Brand.) Am 6. Juli um Mitternacht ertönte die Sirene wie schon so oft im heurigen Jahre. Das Goldbrunner-Häusl in St. Michael stand in Flammen. Innerhalb 5 Minuten fuhr die Wehr des Marktes bereits zum Brandplatz ab. Als erste Wehr dort angelangt, konnte sie sich nur auf Sicherheitsarbeiten beschränken, da die Wasserhältnisse derart schlecht waren, daß nur mit Wassereimern die am meisten gefährdeten Teile notdürftig gelöscht werden konnten; nicht einmal soviel Wasser war vorhanden, daß die Motorpumpen hätte ansaugen können. Das war heuer bereits der siebente Brand, davon allein vier im Ortsbezirke St. Johann. Und fünf darunter um Mitternacht. Jedesmal war unsere Wehr als eine der ersten auf dem Brandplatz eingetroffen, was beweist, daß die Wehr die notwendige Schlagkraft besitzt, dies sei zur Ehre aller Kameraden, welche zu jeder Stunde bereit sind, Volksgut zu retten, festgesetzt.

St. Peter i. d. Au. (Akademische Graduirung.) Herr Franz Schmuß, ein Sohn des Oberlehrers i. R. Franz Schmuß in St. Peter i. d. Au, wurde am Samstag den 25. v. M. an der Universität in Wien zum Doktor der Staats- und Rechtswissenschaften promoviert.

St. Peter i. d. Au. (Schadenfeuer.) Von Donnerstag auf Freitag (7. bis 8. Juli) nachts brach in dem kleinen Anwesen „Kaltbergerhäusl“ in St. Michael am Bruckbach Feuer aus, dem der größte Teil des Gebäudes zum Opfer fiel. Außer Kaninchen, die rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten, war kein Vieh vorhanden. Die Feuerwehren von St. Peter i. d. Au und Seitenstetten, die neben der Ortsfeuerwehr ausgerückt waren, konnten sich nur wenig oder gar nicht betätigen, da fast kein Wasser vorhanden war. Nur mit Wasserfüßeln wurde das Element bekämpft. Bis auf die Ortsfeuerwehr, die die Feuerwache hielt, waren die übrigen zwei Feuerwehren bald wieder eingerückt. Herr Bruckschweiger aus Seitenstetten, dem das Anwesen gehört und der es verpachtet hat, erleidet dadurch einen nicht unbeträchtlichen Schaden.

(Boshafte Beschädigung der Hitler-Eiche.) Die Hitler-Eiche, die am 19. April, dem Vorkampstage unseres Führers, auf dem Kirchenplatz gepflanzt worden war, wurde durch Messerschritte derart beschädigt, daß sie wahrscheinlich eingestürzt. Das Häuflein unentwegter „Vaterländischer“, unter denen der Täter zu suchen ist, hat damit neuerlich einen Beweis für die merkwürdigen geistigen und charakterlichen Eigenheiten des „österreichischen Menschen“ erbracht.

(Ortsgruppe Kürnberg der NSDAP.) Zum kommissarischen Leiter der Ortsgruppe der NSDAP. Kürnberg wurde Pp. Oberlehrer Karl Keiter von St. Peter i. d. Au ernannt.

Wochenschau aus aller Welt

Im Südosten Londons platze in einer Eiscremefabrik das Hauptrohr der Ammoniakleitung. Die ausströmenden Gase verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit durch die Fabrikräume. 250 Mädchen wurden von den Gaschwaden überrascht. Viele sprangen aus den Fenstern, um sich zu retten. 38 Mädchen mußten mit lebensgefährlichen Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Auf dem Flugplatz Warlingham in England ereignete sich der nicht alltägliche Fall, daß der Versuch gemacht wurde, ein Privatflugzeug zu stehlen. Zwei junge Leute holten ein nicht ihnen gehöriges Flugzeug aus seinem Schuppen, tankten in aller Ruhe, um dann zu starten. Sie hatten allerdings Pech, denn unmittelbar nach dem Start stürzten sie ab.

Bei einer Feuerlöschübung in Coimbra, Portugal, hat sich eine furchtbare Katastrophe zugetragen. Das dreistöckige Übungsgerüst der Feuerwehr, das mit einer alten, ausgetrockneten Front ausgestattet war, aus dem mehrere Knaben gerettet werden sollten, wurde zu früh in Brand gesteckt. Ehe der erste Löschkreis eintraf, sprangen die Knaben auf die Straße, um sich vor dem Feuer, das sich mit Blitzschnelle verbreitete, zu retten. Mehr Knaben fanden hierbei den Tod, fünf liegen im Sterben.

Der bekannte Tenor San Riepora hat Verhandlungen mit maßgebenden Stellen aufgenommen, die ihm die Direktion der Walschauer Großen Oper übertragen wollen.

Auf der Zeebe Karolina in Westfalen wurden 6 Bergknappen verschüttet. Sie wurden tot geborgen.

In der Schule einer Vorstadt von Boulogne sind sämtliche Schüler in den Streik getreten, um dagegen zu protestieren, daß in diesem Jahre keinem Schüler das Reifezeugnis zuerkannt wurde.

Bei Köpenick stieß der fahrplanmäßige Personenzug nach Berlin mit einem Triebwagen, in dem sich vorwiegend Berliner

Ausflügel befanden, zusammen 5 Personen wurden getötet und 14 verletzt. Schuld ist ein Versehen eines Fahrleiters.

In der Nähe von Mödling wurden bei Abbauarbeiten zwei AWARENGRÄBER bloßgelegt.

Im ersten Weltbandballturnier siegte Deutschland über die Schweiz 23:0 und errang damit auch den Titel eines Weltmeisters.

Vom Ausland

Für Paris wurden 1.700.000 Gasmasken in Auftrag gegeben. In Palästina herrscht lebhafteste Beunruhigung. Terrorakte der Juden stehen auf der Tagesordnung. Wiederholt wurden Bomben geworfen und dadurch zahlreiche Araber getötet. England hat zur Wiederherstellung der Ordnung Kriegsschiffe nach Palästina entsandt.

Die Zulassung jüdischer Ärzte aus dem ehemaligen Österreich zur Praxis in England löst in den Reihen der englischen Ärzteschaft immer größere Empörung aus. Als Abwehrmaßnahme drohen die englischen Ärzte damit, sich sogar zu weigern, Krankentransporte durchzuführen.

Die britische Armee hat vor einiger Zeit das Patent eines in den Brünner Maschinenwerken erzeugten Maschinengewehrs „Bren“ erworben. Das Gewehr hat sich sehr gut bewährt. In einem Jahr soll die gesamte britische Armee mit diesem Typ ausgerüstet sein.

Die Truppen der spanischen Nationalisten befinden sich weiter im Vormarsch auf Valencia.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat eine Rede gehalten, in der er das deutsch-französische Verhältnis behandelte. Er sagte u. a.: „Vor einigen Monaten schienen die Ereignisse, die sich in Mitteleuropa abspielten, den Frieden Europas einer schweren, gefährlichen Probe zu unterwerfen. Indessen konnte die Durchbrechung des Gleichgewichtes, die die Völker einer nicht wiedergutzumachenden Katastrophe entgegenzuführen schien, vermieden werden, dank dem Zusammenwirken des guten Willens auf allen Seiten, wo die friedliche Entschlossenheit Englands und Frankreichs derjenigen der anderen Nationen begegnete und ebenso — ich habe die Pflicht dies auszusprechen — auch derjenigen Deutschlands. Ich will bei dieser Gelegenheit gerne hinzufügen, daß die französische Regierung den friedlichen Zielen, zu denen der deutsche Kanzler sich immer bekannt hat, Vertrauen entgegenzubringen gewillt ist.“ Daladier sagte weiter, er habe niemals an die Unausweichlichkeit des Krieges geglaubt.

Große französische Flotteneinheiten haben die Paracel-Inseln besetzt. Frankreich hat davon Japan offiziell verständigt. Frankreich erklärte in dieser Verständigung, daß es die wirtschaftlichen Interessen Japans auf den Inseln nicht antasten werde.

Das englische Blatt „News Chronicle“ hat eine infame Lüge über Deutschland veröffentlicht. Ein sehr hochstehender deutscher Offizier soll vor den Führern der Partei über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien einen Vortrag gehalten haben. Danach habe sich Deutschland in Spanien eingemischt, um es als Prüffeld für Deutschlands militärische Methoden zu benutzen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erringen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Krieg schon im voraus zu durchkreuzen. Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß es das deutsche Ziel sei, Portugal von England zu trennen. Die zuständigen deutschen Stellen erklären diese Mitteilungen als ebenso plumpe wie unverächtliche Lügen. Sie sind ein infames Manöver zur Störung der deutsch-englischen Beziehungen.

In der Tschechei ereignen sich fast täglich Überfälle auf Deutsche. Die Verhandlungen über die Regelung der Rechte der Nationalitäten nehmen einen äußerst schleppenden Verlauf. Man bekommt daraus den Eindruck, daß die Regierung die Angelegenheit so lang als möglich hinauszuziehen will.

Zum dritten Stellvertreter des Prager Oberbürgermeisters wurde der Kommunist Dr. Erbenstky gewählt.

Marktberichte

vom 5. bis 12. Juli 1938.

Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 11. Juli 1938.

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Table with columns for market type (I, II, III) and sub-columns for weight ranges (von bis). Rows include Mastvieh (Dahsen, Stiere, Kühe) and Beilvieh.

Auftrieb: Inland 1.243 Stück, Ausland 179 Stück, Zusammen 1.422 Stück. Davon Mastvieh 549 Stück, Beilvieh 873 Stück.

Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 3. bis 9. Juli 1938.

Je Kilogramm in Reichsmark:

Table with columns for market type (I, II, III) and sub-columns for weight ranges (von bis). Rows include Kälber, lebend and Kälber, weidner.

Zusuhren: 117 Kälber lebend, 1045 Kälber ausgeweidet.

Großmarkthalle Wien vom 3. bis 9. Juli 1938.

Weidner Kälber, inländische: — 80 bis 133 RM. je Kilogramm. Häufigster Preis 103 RM. je Kilogramm.

Zusuhren (direkt): Inland 3100 Stück, Ausland 154 Stück, Zusammen 3254 Stück.

Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 12. Juli 1938.

Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Table with columns for market type (I, II, III) and sub-columns for weight ranges (von bis). Rows include Fleischschweine, Ibd. and Fetttschweine, lebend.

Auftrieb: 5779 Fleischschweine, 5101 Fetttschweine, zus. 10.880 Stück.

Inland 2936 Stück, Ausland 7944 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 3. bis 9. Juli 1938.

Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

Table with columns for market type (I, II, III) and sub-columns for weight ranges (von bis). Rows include Fleischschweine and Fetttschweine.

Zusuhren: 684 Fleischschweine, 7 Fetttschweine.

Großmarkthalle Wien vom 3. bis 9. Juli 1938.

Weidner Fleischschweine: 120 bis 140 RM. je Kilogramm. Häufigster Preis 133 RM. je Kilogramm.

Weidner Fetttschweine: 116 bis 133 RM. je Kilogramm.

Zusuhren (direkt): Inland 4865 Stück, Ausland 118 Stück, Zusammen 4983 Stück.

Der Landwirt in der Ostmark

Aufbau des Reichsnährstandes in der Ostmark

Reichsnährstand-Versammlung in Groß-Hollenstein a. d. Ybbs

Im Rahmen einer Vollversammlung des Reichsnährstandes am 10. Juli vormittags sprach Bezirksbauernführer Ing. Bruner über den „Aufbau der Landwirtschaft“ in nächster Zeit und über die Grundlinien zu diesem Aufbau. Der Redner sprach über den wirtschaftlichen Aufbau und die Produktionssteigerung, durch die wir von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig werden sollen. Wir müssen so viel produzieren, damit auch für die Volksgenossen in den Städten genug Nahrung vorhanden ist. Durch die Volksgemeinschaft soll dies verwirklicht werden. Unser Führer Adolf Hitler hat den Wahrpruch getan: „Das deutsche Volk wird ein Bauernvolk sein oder es wird nimmer sein.“ Das heißt, die Nationalsozialisten wissen genau, daß der Bauernstand der erste Stand ist, auf dem alles aufgebaut werden muß. Es ist daher die ethische und moralische Verpflichtung für den Bauernstand, so viel als möglich zu erzeugen, denn hinter uns steht das ganze Volk. Sene Bergbauernhöfe aber, die kaum für sich selbst genug produzieren können, müssen wenigstens erhalten bleiben. Der Redner erwähnt die bereits getroffenen Maßnahmen, welche sich segensreich ausgewirkt haben, z. B. die Kunstdünger- und Saatkartoffelaktion, die Zementverbilligung, die Stabilisierung der Holz- und Viehpreise u. a. und erläutert eingehend die Stallbauaktion, womit der Bauer für jeden Quadratmeter Grundfläche des Neubaus 6 RM. Zuschuß erhält, wobei er die Hilfsarbeit, Sand und Schotter selber besorgen muß. Ferner den Ausbau der Jauchen- und Güllegruben, wofür er 14 RM. je Kubikmeter erhält. Auch für Seitenmauern der Düngerstätten werden RM. 3.50 je Kubikmeter gegeben. Für Silobau werden 12 Reichsmark je Kubikmeter bei einem Betrieb bis zu 8 Stück Großvieh an Zuschuß gegeben und 9 RM. bei Betrieben über 8 Stück Großvieh. Im letzteren Falle muß also der Bauer 3 RM. je Kubikmeter draufzahlen. Nun erklärt der Redner ausführlich die großzügige Entschuldungs- und Umschuldungsaktion mit drei Voraussetzungen: 1. Der Bauer muß entschuldungsbedürftig sein. 2. Er muß entschuldungsfähig sein und 3. er muß entschuldungswürdig sein. Zur Entschuldungsaktion kommt gleichzeitig die Aufbauaktion in Form von Aufbaukrediten. 3. B. nach Viehweiden für Viehankauf oder notwendig gewordener Stall- oder Scheunenbau. Kredite zu 2 Prozent Zinsen mit der Tilgung in 10 bis 15 Jahren und erst nach 2 Jahren beginnend. Bei Exekutionsgefahr kommt der Bedürftige unter Exekutionschutz. Die bisherige Organisation des Bauernstandes war zu klein, um solche großzügige Aufbauaktionen durchführen zu können. Jetzt umfaßt die Organisation des Reichsnährstandes die Gesamtheit aller derjenigen, die mit der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte zu tun haben, also Bauern, Landarbeiter, Fleischer, Bäcker, Müller usw. Das ist eben die grundlegende Neuerung: die Volksgemeinschaft. Wir haben jetzt keine Räte, sondern Führer. Wir haben nun Orts-, Bezirks- und Kreisbauernführer. Die Kreisbauernschaft umfassen gliedert sich in drei Abteilungen: Abt. 1 untersteht einem Bauern oder Landwirt und befaßt sich mit Personalfragen wie: Landarbeiterfrage, Erbhofgesetz, Jugend und Einführung von Frauen in die Übernahme von Höfen usw. Abt. 2: Alle Fragen, die den Betrieb betreffen. Bauliche Anlagen und Verbesserungen. Abt. 3: Der Markt, die Bewertung der Produkte, die Fixierung der gerechten Preise. Die Bauern stehen an der Spitze der Marktabteilung, unter sich die Fachschaften (Müller, Fleischer, Bäcker u. dgl.). Die Händler werden gezwungen, zur Volksgemeinschaft zu stehen. Wir müssen die Organisation des Reichsnährstandes in Ehren halten. Vom Ortsbauernführer bis zum Minister sind Bauern und Landwirte eingereiht. Der Bauertitel ist geschützt und anerkannt in der Volksgemeinschaft als der Träger des Volkes. Nun müssen aber alle Bauern mitarbeiten. Wenn es einige gibt, denen es nicht paßt, „Heil Hitler!“ zu sagen, denen erklären wir, daß sich dieser Ruf eingebürgert hat in der Zeit der ärgsten Not und schließlich ist es ein Ruf aus vollem Herzen geworden. Auch ihr werdet einmal alles besser verstehen und dann aus innerer Überzeugung ebenfalls gerne rufen „Heil Hitler!“

Und wenn es manchem noch zu langsam geht und er fragt: Warum sind wir noch nicht so weit wie im Altreich? so muß man sich darüber klar werden, daß ein Aufstieg aus einem solchen Chaos nicht in fünf Monaten, nicht in einem Jahre und nicht in fünf Jahren in einem solchen Umfange möglich ist, wie es sich der Unverständige vielleicht vorstellt. Es ist notwendig, eine Rückschau zu halten, wieso es zu den nationalsozialistischen Erfolgen der letzten fünf Jahre kam, wie sie uns im Altreich vor Augen liegen, nachdem der Führer einen seiner Getreuesten, Richard Walter Darre, als Reichsbauernführer mit der Sammlung des Landvolkes betraut hat. Und nun erläuterte der Redner ausführlich und spannend den verkleinerten, von hasserfüllten Feinden umgebenen Lebensraum des deutschen Volkes und den ständigen Existenzkampf, angefangen von den Kämpfen der Goten bis zur heldenmütigen Aufopferung des deutschen Ritterordens, der den Einfall der ungeheuren Mongolenhorden bei Breslau aufgehalten hat. Es ist eine Wiederholung eines uralten Brauches, wenn auch der Führer Adolf Hitler durch Leistung, Haltung, tatkräftigen eisernen Willen und zähe Arbeit herausgehoben wurde aus der Masse, wenn das Volk ihn freiwillig zu seinem Herzog ernannte. Diese Entwicklung müssen wir verstehen, wenn wir uns der hohen Aufgabe bewußt sein wollen, die uns gestellt ist. Der Redner hat sich davon überzeugt, daß hier der Menschenschlag zu den besten gehört, den wir in deutschen Landen haben. Es sind hier Männer hervorgegangen, deren Namen mit ehernen Lettern im Buche der Geschichte eingetragen sind: Andreas Hofer, Spedbacher und Michael Gaismayer, der erfolgreichste Bauernführer von Tirol. Und weil diese Volkstämme so gut sind, darum hat das Schicksal es gewollt, daß diesem Stamm der Mann entsproß, der heute sich durch sein gutes Blut, seine Leistung die oberste Stellung im Deutschen Reiche erworben hat und sogar der oberste Kriegsherr des deutschen Volkes geworden ist. „Sie können stolz darauf sein, dem Stamm anzugehören, dem der Führer aus der Mitte heraus entsprossen ist.“ Nun schildert der Redner die Aufwärtsentwicklung in Deutschland seit dem 30. Jänner 1933, als der greise Feldmarschall Hindenburg in die Hände des Führers das Schicksal des Deutschen Reiches legte, bis zum Zeitpunkt, als Reichsbauernführer Darre zur Erzeugungsschlacht aufgerufen hat. Die Symbole des Reichsnährstandes sind ein Kranz von Ähren mit dem Schwerte darüber. Das soll heißen: „Kein Nährstand ohne Wehrstand, kein Wehrstand ohne Nährstand.“ Wir wissen, daß der Führer für den großen Entscheidungsschlampf zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus, der unausweichlich ist, vorbereitet sein will. Daß er sein Volk stark machen will, daß es sich dem Ansturm siegreich entgegenstellen kann. Darum ist es im Augenblicke am wichtigsten, die Sicherheit des Reiches herzustellen. Borerst also Rüstung und Vierjahresplan. Da das Weltjudentum und die Zweidverbündeten des Kommunismus sich vereinigt haben, Deutschland in die Knie zu zwingen, so mußte Hermann Göring mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragt werden. Da die Rohstoffe uns verweigert werden, so müssen wir sie erzeugen, selbst wenn sie teuer zu stehen kommen sollten. Es muß alles geschaffen werden, was das Volk braucht, um sich zu behaupten. „Wir folgen Adolf Hitler auf Gedeih und Verderb! Blicken Sie auf die vorbildlichen Volksgenossen, die als Nationalsozialisten unter Hinstellung ihrer Interessen für den Führer in vorderster Front gekämpft und siegt haben. Wir müssen versuchen, es diesen Männern gleich zu tun in Opfermut und Einsatzbereitschaft für das Wohl des deutschen Volkes. Die NSDAP. bildet hiezu das Fundament der Volksgemeinschaft. Und solange dieses Fundament steht, wird auch das deutsche Volk stehen. Heil Hitler!“

Der Versammlungsleiter, Pg. Rudolf Brunsteiner, sprach im Namen des abwesenden Bürgermeisters den beiden Rednern den Dank aus, insbesondere Pg. Zwick für seinen formvollendeten Vortrag, wie ihn Hollenstein noch nie gehört hatte, und forderte alle Anwesenden, auch jene, die früher gegnerisch gesinnt waren, zur gemeinsamen Arbeit in der Volksgemeinschaft auf. Unter die Vergangenheit soll ein dicker Strich gezogen werden, es wird nichts mehr geredet darüber, sondern gearbeitet. Wir werden zusammenarbeiten und jeder einzelne, der etwas auf dem Herzen hat, soll zum Bürgermeister kommen und sein Anliegen freimütig vorbringen. Es werden von nun an häufiger Bauernversammlungen veranstaltet werden, um sich über die zukünftigen Arbeiten auszusprechen und Freund zu Freund, vom Berufsgenossen zum Berufsgenossen. Und wer hat die Möglichkeit geschaffen, daß wir schon so viel erreicht haben und erreichen werden und uns in Frieden und guter Freundschaft aussprechen können? Der Nachkomme einer Waidviertler Bauernfamilie hat das geschaffen, unser Führer Adolf Hitler! Siegheil!

Bauern, leset Euer Heimatblatt „Vote von der Ybbs“

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken.

Kreuzworträtsel.

Rein Preisrätsel. Lösungen nicht einfinden.

Die Auflösung erscheint am 29. Juli.

Grid for the crossword puzzle with numbers 1-33.

Waagrecht: 1 Pflanze, 4 aufgeblasener Mensch, 8 Nebenfluß der Donau, 10 Musikinstrument, 11 wolliger Rod, 12 kleine Bißhe, 14 Viebesgott, 16 Wurfspeiß, 18 Metall, 19 altes Längemaß, 21 unweit, 24 Versteigerung, 27 Himmelsblau, 29 Gelfstein, 30 Oper von Verdi, 31 peruanisches Herrschervolk, 32 Stadt in Italien, 33 nordosteuropäischer Volksstamm.

Lotrecht: 1 Baum, 2 nordische Hauptstadt, 3 Fisch, 5 Farbe, 6 ehemalige deutsche Kolonie, 7 Wildpferd, 9 Nichtfachmann, 13 chemischer Grundstoff, 15 Volkstheater, 16 Wacholderbranntwein, 17 Bild, 20 Stadt in Mähren, 22 Doppelnummer, 23 starker Sturm, 25 trocken, mager (vom Boden), 26 flüßiges Fett, 27 Gewürz, 28 Lurch.

Auflösung des Kreuzwort-Preisrätsels Nr. 7 vom 1. Juli:

Waagrecht: 1 Maaß, 8 Stifter, 11 Ebro, 12 Wein, 15 Carl, 17 Ren, 18 Meer, 20 Manege, 22 Bor, 23 Tabes, 24 Tremolo, 26 Zigel, 29 Ares, 30 Edda, 32 Ute, 33 Winter, 34 Step, 35 Lama.

Lotrecht: 2 Ate, 3 Biber, 4 Afra, 5 Storm, 6 Erl, 7 Minnesota, 9 Ziegel, 10 Gambirinus, 13 Erebus, 14 Leo, 16 Väteron, 19 Erle, 21 Name, 25 Radio, 27 Gott, 28 le, 31 Arm.

Preisräger:

- 1. Preis: Hedwig Kohjan, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 3.
2. Preis: Leopold Holdhaus, Sekretär, Waidhofen a. d. Ybbs, Benkerstraße 57.
3. Preis: Miki Engelbrecht, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbitzerstraße 78.

Die Säuberungsaktion in Sowjetrußland geht weiter. Der Armeegeneral Below ist hingerichtet worden. Below, welcher seinerzeit noch als Richter mit über die Tuchatschewski-Gruppe zu Gericht gesessen hatte, war Oberbefehlshaber in Weißrußland. Venezuela ist aus dem Völkerbund ausgetreten. Venezuela ist der neunte Staat Südamerikas, der Genf verläßt.

FÜR DEN LESETISCH

Josef Frant: „Wildwest, wie es wirklich war“. 208 Seiten, Oktav. Mit 25 Holzschnitten von Karl Stratil. Leinen RM. 4.50. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Dieses fesselnd geschriebene Buch verkehrt uns in unsere Jugendzeit, wo wir von Pelzjägern, Urwaldsiedlern und Goldsuchern träumten. Gab es wirklich ein „Wildwest“? Frant beantwortet diese Frage bejahend mit der Schilderung der Lebensschicksale von zehn Männern, die Wildwest entdeckten und für den weißen Mann eroberten.

Torsten Boberg: „Nomaden des Nordens“. Als Renhüter im Hochgebirge. Mit 14 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfägers. Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. in Berlin. Wir erfahren in diesem schönen Buche vom Leben und Wehen der Lapppen im kalten Norden. Meisterhaft geschildert erhebt die gewaltige skandinavische Hochgebirgslandschaft vor uns, in der sich das harte Leben dieser ursprünglichen Menschen vollzieht, im Kampfe mit den Naturgewalten und im Zeichen der Betretung der widerpenntigen Rentierherden. Das hervorragend angehende geschriebene Buch kann nur bestens empfohlen werden.

Die gesetzliche Unterhaltspflicht. Von Landesgerichtsrat Doktor Wandren. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. 1.25. Man unterscheidet hinsichtlich der gesetzlichen Unterhaltspflicht zwischen der von Verwandten, von Eheleuten und der des Vaters gegen seine unehelichen Kinder. In 9 Abschnitten hat der Verfäßer übersichtlich und leicht verständlich alles dargelegt über Unterhaltspflichten und deren Art und Umfang. Was zwischen Eheleuten gegenüber Schwiegereltern und bei unehelichen Kindern über die Unterhaltspflichten beachtet werden muß, ist alles in dem Schriftchen klar erläutert. Besondere Abschnitte behandeln die gerichtliche Geltendmachung von Ansprüchen, Zwangsvollstreckung von Unterhaltspflichten und Abänderungen von Unterhaltsurteilen. Ein Anhang bringt Musteranträge sowie eine Tabelle zur Berechnung der Empfangniszeit. Eine sehr wichtige Schrift, die den in Frage kommenden Kreisen nutzen wird.

Tagezählvorrichtung. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. —.60. Ein Mann aus der Praxis hat diese praktische Tabelle (DRGM.) erfunden, die der schnellen Errechnung von Zeiträumen, z. B. Prüfung von Krankengeldabrechnungen, Aufstellungen von Verpflegungsrechnungen, Statistiken, Errechnung von Zinstagen usw. dient. Ohne Kopfschmerzen und Zeitverlust ist die Errechnung einfach und richtig. Diese wichtige Tabelle ist für jedermann, insbesondere für alle Büros fast unentbehrlich und daher zu empfehlen.

Für die Hausfrau Einkühlung schützt Eier vor dem Verderben

Deutsche Versuche haben in Übereinstimmung mit amerikanischen Untersuchungen den Beweis dafür erbracht, daß durch Kühlung von Eiern deren frischer Zustand ganz wesentlich verlängert werden kann. Die Amerikaner lagerten zuerst Eier bei einer Temperatur von 21 Grad Celsius ein. Nach vier Tagen konnten noch 74 v. H. der eingelagerten Eier als vollfrisch — das heißt, mit einer nur sehr geringen Luftkammer innerhalb der Schalen — bezeichnet werden. Von Eiern, die ebenfalls vier Tage, aber bei einer Temperatur von 14.4 Grad Celsius eingelagert worden waren, waren nach dieser Lagerdauer sogar 95.5 v. H. als vollfrisch anzusprechen. Nun wurde die Lagerdauer bei 21 Grad auf sieben Tage erstreckt. Nach dieser Frist waren 20 v. H. noch vollfrisch, während bei einer sieben-tägigen Lagerdauer bei 14.4 Grad noch 68 v. H. in voller Frische erhalten waren. Je kühler die Eier gelagert werden, um so länger halten sie sich frisch.

Gemüse- und Obstgenuß — gesunde Zähne.

Es ist erwiesen, daß die natürlichere Ernährungsweise früherer Zeiten auch gesündere Menschen heranwachsen ließ. Aufschlußreich sind hier vor allem die Zähne. Am Breslauer zahnärztlichen Institut wurden rund 1200 Kinder untersucht, um die eigentliche Ursache der vielen Erkrankungen an Zahnfäule feststellen zu können. Das Ergebnis lieferte einen eindeutigen Beweis. Von den untersuchten Kindern waren 52 v. H. an Zahnfäule erkrankt, nur 48 v. H. besaßen einigermaßen gesunde Zähne. Es stellte sich heraus, daß die Mütter der Kinder mit gesunden Zähnen während der Schwangerschaft viel Gemüse und Obst gegessen hatten. Auch das Funktionieren der übrigen Körperorgane ist von reichlichem Obst- und Gemüsegenuß abhängig. Mütter sorgen für die Gesundheit ihrer Kinder nicht nur, indem sie diesen Obst und Gemüse, Salate, Kraut in allen Formen (auch rohes Sauerkraut), Tomaten und Rüben geben, sondern das auch selbst reichlich essen.

Was machen wir mit Johannisbeeren (Ribisel)?

Der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit und auch ihres Wohlgeschmades wegen ist die Johannisbeere in fast jedem Kleingarten zu finden und in jedem Haushalt beliebt. Die beste Art, hauptsächlich zur Weinbereitung verwendbar, ist die in den Weinbergen oder in sonstigen sonnigen Lagen wachsende. Ihre Beeren sind blutrot, groß und enthalten sehr viel Fruchtzucker. Die weiße ist weniger beliebt und daher auch seltener. Die schwarze dient hauptsächlich medizinischen Zwecken. In Spiritus angelegt, gibt sie einen ganz ausgezeichneten Magen-

schnaps, in getrocknetem Zustand verwendet man sie gegen Diarrhöe und Ruhr. Johannisbeeren sollen wegen ihres reichen Vitamingehaltes öfters roh genossen werden. Mit Zucker, süßer oder saurer Milch und mit Topfen (Dichtspeise) schmecken sie sehr gut.

Einige neuzeitliche Johannisbeeren-(Ribisel-)Rezepte.

Kompott: Eine halbe Flasche Rotwein oder Wasser kocht man mit dem Saft einer Zitrone und etwas Schale, dem nötigen Zucker, Zimt und etwas Gewürznelken gut auf, seigt das Ganze durch ein Sieb, gibt es in den Topf zurück, läßt nochmals aufkochen, gibt die frischen Beeren nach Bedarf dazu und läßt sie zugedeckt erkalten. Sehr gut schmeckt das Kompott auch, wenn man halb Zucker und halb Honig nimmt.

Sauce zu Rindfleisch und Fisch. Semmelbrösel nach Bedarf läßt man mit heißer Butter anlaufen, vergießt mit etwas Rotwein und Wasser (halb und halb), läßt did eintochen, gibt etwas Zimt, Gewürznelken, Johannisbeeren nach Bedarf dazu, läßt nochmals einige Zeit tochen, passiert die Sauce dann durch ein Sieb und gibt nach Geschmack noch etwas Zitronensaft und Zucker dazu.

Gemischter Johannisbeeren-salat. Die frischen Beeren werden mit einer Kleinigkeit Zucker bestreut, mit etwas Zitronensaft beträufelt und zugedeckt einige Zeit stehen gelassen, damit sie Saft ziehen. Währenddessen haadt man grünen Salat sehr fein, mischt ihn kurz vor dem Anrichten darunter und gibt nach Geschmack noch etwas Zucker, Zitronensaft oder Essig dazu.

Johannisbeertorte mit Topfen (neuzeitliches Rezept). Man rührt 140 Gramm Zucker mit 4 Eigelb glatt, arbeitet dann 80 bis 100 Gramm Semmelbrösel darunter, von denen man die Hälfte in Butter gelb geröstet, gibt etwas Zimt oder Zitronenschale dazu, arbeitet den Teig gut ab und legt damit Boden und Rand einer Springform aus. (Wenn der Teig zu fest sein sollte, so kann man noch etwas Milch oder Wein darunter arbeiten.) 700 Gramm Topfen rührt man mit etwas Milch, zwei Eßlöffel Kartoffelmehl, etwas Zitronensaft und Zimt und dem nötigen Zucker ganz glatt, streicht davon die Hälfte auf den Tortenboden, streut darauf reichlich eingezuderte und mit etwas Rum beträufelte Beeren, schlägt dann unter die andere Hälfte Topfen den Schnee der vier Eier, streicht die Masse über die Beeren und bädt die Torte fertig. Wenn sie erkalte, garniert man sie mit Johannisbeergelee, Rahm oder mit einer dicken Vanillecreme.

HEITERE ECKE

Eine begeisterte Verehrerin verlangte durchaus, Bernard Shaw müsse ihr sein neues Stück vorlesen; sie würde um sechs Uhr kommen, sagte sie. Er lehnte ab: „Ich bin, wissen Sie, allein... und Mann und Frau allein; es wäre zu gefährlich!“ — „Gefährlich... pe! Ich könnte doch klingeln!“ — „Das ist es: Sie klingeln am Ende nicht!“

Probe auf das Mitgefühl. Die Mutter stellte ihre Tochter. „Ich glaube, du hast gestern abends dem jungen Heine-mann einen Kuß gegeben!“ — „Ja, Mutter, er erzählte mir, er habe gerade einen Onkel verloren, und da tat er mir so fürchtbar leid.“ — „Wie ich den jungen Mann kenne“, sagte die Mutter, „hat der in acht Tagen keinen einzigen Verwandten mehr am Leben!“

Die See ging hoch. „Mann über Bord!“ ertönte es auf dem Dampfer. „Herr über Bord, wenn ich bitten darf“, rief eine Dame. „Es ist mein Gatte!“

Schlagfertig. Ein berühmter Gelehrter, der an Gestalt recht unansehnlich war, wurde in einer Gesellschaft einigen Herren vorgestellt. Unter diesen war auch ein stattlicher Herr, der sich gern auf anderer Leute Kosten lustig machte. „Ah“, sagte er von oben herunter, als ob es ihm Mühe koste, den Gelehrten zu sehen, „ich habe oft von Ihnen gehört, aber Sie nie gesehen!“

„Nun ja“, gab der Gelehrte zurück, „ich habe Sie oft gesehen, aber nie von Ihnen gehört.“

Richt nötig. Die junge Mutter ist sehr für Hygiene. Also schärft sie dem hübschen jungen Kindermädchen ein: „Paula, wenn Sie das Baby in den Park fahren, dann achten Sie darauf, daß niemand das Kind streift oder gar küßt!“ — Das Mädchen nickt: „Haben Sie keine Sorge, das wird nicht vorkommen! Schließlich bin ich ja auch noch da!“

Mißverständnis. „Siehste den Mann dort drüben, Pilz?“ — „Wo?“ — „Na, dort! — Als der nach Berlin kam, hatte er nur ein zerrissenes Hemd — und jetzt hat er zwei Millionen!“ — „Berstehe ich nicht!“ meint Pilz. „Was macht er mit zwei Millionen zerrissenen Hemden...“

Im Du-jel. Der Tag beginnt schon zu dümmern. Im offenen Schacht des neuen Untergrundbahnbauens sind die Leute eifrig bei der Arbeit. Oberhalb auf der Straße tockelt ein verspäteter Wirtschaftsbefucher vorüber. Er lehnt sich an die niedrige Holzverhalung des aufgerissenen Straßendamms und schaut mit verglasten Augen auf die schaffenden Leute unten. „Sie“, fragt er einen der Arbeiter, „w—was wird denn — hier gemacht?“ — „Wir bauen 'ne Untergrundbahn.“ — „W—wie lange d—d—dauert denn das — hup?“ — „Ein Jahr.“ — „Na“, schüttelt der Betrunkene den Kopf und versucht, sich in Bewegung zu setzen, „denn n—nehm ich lieber die E—Ele—Elektrische!“

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Autogarage u. Fahrschule

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister

Carl Desjove, Adolf-Hitler-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Podsteinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Säge-werk.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Buch-einbände und Kartonagen

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Adolf-Hitler-Platz 31. Wert- und Merkantildruck.

Drogerie, Parfümerie und Photo-handlung, Farben, Lacke, Pinsel

Leo Schönheinz, Filiale Unterer Stadt-platz 37.

Delikatessen und Spezereiwaren

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Sechsmaren, Milch, Butter, Eier, Tour-risten-Proviant.

Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Sa-lamis-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spe-zerei- und Delikatessenhandlung. En-gros, en detail.

Essig-Erzeugung

90 Jahre Waidhofener Essig-Erzeugung (1848 bis 1938) Anton Baumanns Nachfolger Ferdinand Pfau, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige.

Farbwaren, Lacke, Schablonen, Pinsel, sämtliche Materialwaren

Josef Wolkerstorfers Bwe., Unterer Stadt-platz 11, Tel. 161. 1. Waidhofener Spe-zialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Gas-, Wasser- und Heizungs-anlagen, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96, Vertriebsstelle für Propangas, Lager von Eternitrohren, Haus- und Küchengeräte.

Hochwertige Jagdgewehre

Bal. Rosenzopf, Präzisions-Waffenmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 16. Neue Preise! Zielfernrohr mit 4facher Vergrößerung samt Auf-montieren und Einschließen RM. 100.—. Reparaturen rasch und billig.

Licht- u. Kraftinstallationen, elektr.

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Spezereiwaren, Spirituosen, Süd-früchte, Öle

Josef Wolkerstorfers Bwe., Unterer Stadt-platz 11, Telefon 161.

„Ostmark“ Versicherungs-A.G.

(Chem. Bundesländer-Vers.-AG.) Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Kied-müllerstraße 7, Tel. 72.

„Wechselseitige Brandschaden und Janus“

Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Inspr. Josef Rinzl, Bruckbach, Fernruf Böhlerwerk Nr. 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Y. jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gasthof Köhrer.

Nur wer ruft, wird gehört Nur wer wirbt, wird beachtet! das Wichtigste beim Einkauf!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Uniformen für sämtliche Gliederungen der NSDAP.

Schneidermeister Marko Bruckbach, Post Böhlerwerke

Ausgezeichnet mit goldener und silberner Ausstellungsmedaille

Mit Genehmigung der Reichszeugmeisterei München, Nummer D 1/39 958, bin ich zur Anfertigung sämtlicher Uniformstücke der Gliederungen der NSDAP. berechtigt und garantiere ich für gute Arbeit, tadellose Paßform und vorschriftsmäßige Anfertigung

Geschäftslotal
auch für Kanzleiwede geeignet, ist mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1248

Schöner, reinrassiger Schnauzer
4 1/2 Monate alt, mit Siegerstammbaum, zu verkaufen. Zell a. d. Y., Burgfriedstraße 2. 1239

15jähriger Bursche
bittet dringend um eine Lehrstelle. Schlosser-, Mechaniker- oder Tischlergewerbe bevorzugt. Anschrift in der Verw. d. Bl. 1238

Neuheit!
Spezial-Motorrad-Mäntel, grau, aus prima Zellstoff, gummiert, reißfest. Sonderanfertigungen nach Angaben. Ludwig Palmstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 29. 957

Gut eingeführtes Kleidermachergeschäft
(Gewerbeklein vorhanden) und Gajfenlotal mit Wohnung zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1247

Spielen auch Sie Tennis!

Platzmiete 50 Rpf. 1246
Platz mit Trainer 1:20 RM. pro Stunde
Walter Fleischhanderl, Krailhof

Werde Mitglied der NSB.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Goldschmied SINGER

1187

Alpina-Uhren
Schmuck
Optikwaren



Waidhofen a. d. Y.
Adolf-Hitler-Platz 31

E 65/37—25.

Versteigerungs-Edikt.

Am 31. August 1938, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangs-Versteigerung

folgender Liegenschaft statt:
Grundbuch Mauer bei Amstetten, GZ. 355: Haus Nr. 15 in Mauer bei Amstetten.
Schätzwert RM. 14.614.— (= Sch. 21.921.—, Wert des Zubehörs RM. 653.33 (= Schilling 980.—), geringstes Gebot RM. 7.307.— (= Sch. 10.960.50).

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1243

Bezirksgericht Amstetten,
am 11. Juli 1938.

Für die uns anlässlich der goldenen Hochzeit in so reichem Maße zugekommenen Ehrungen sowie für den zahlreichen Besuch der Festfeier und die bei derselben an uns gerichteten ehrenden Worte erlauben wir uns, allen Freunden, Kollegen und Festgästen recht herzlich zu danken.

In aller Hochachtung

Ferdinand und Julie Schilcher.

1235

Schöner Baugrund

1245
zirka 2.000 Geviertmeter (Bahnhof- und Stadtnähe), per Geviertmeter 2.33 Reichsmark, bei Franz Diewald, Waidhofen a. d. Ybbs. Wienerstraße 4

Warnung!

Ich warne jedermann, gegen mich unwahre Gerüchte in Umlauf zu bringen, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen würde.

Mathilde Hinterleitner
Mariental 143, Post Rosenau.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Konzessioniertes Installationsunternehmen, Fernruf 93
Licht- und Kraftinstallationen! Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a/E., Hilm-Kematen, Seitenstetten, Wallsee a/D.
Verkauf von Motoren, elektrischen Artikeln aller Art, Rundfunkgeräten, Heiz- und Kochapparaten, elektr. Hauswasserpumpen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Beratungen jederzeit kostenlos.

Gasthof Köhrer

Jeden Samstag
ab 8 Uhr abends
Schrammelmusik

Jeden Sonntag
ab 10 Uhr vormittags
Frühschoppen-Konzert
Eintritt frei!

Offizielle Reparaturwerkstätte



Verkaufsstelle der Steyr-Daimler-Puch - Erzeugnisse / Ersatzteile, Zubehör

Hans Kröller
Kraftfahrzeugmechaniker
Waidhofen a. d. Ybbs • Tel. 113

Ehemalige Schrödenfuchsbvilla

samt Nebengebäuden und Gärten, mieterschutzfrei, um zehntausendfünfhundert Reichsmark zu verkaufen. Interessenten wollen sich an die Verwaltung des Blattes wenden. 1249

Verkäufe

1241

wegen vorgerückten Alters das Bienenheim auf der Au, umfassend 2.121 m² herrlich gelegenen, eingefriedeten Garten (Baugrund) noch im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs, 60 Obstbäume, viele Beerensträucher, Gemüsegarten, große, hartgedeckte Bienenhütte, Schleuderstube, elektr. Leitung, über 40 Bienenstöcke (Stäuli), alles vorzüglich eingerichtet, eine große Menge Bienenwachgeräte usw.; weiters eine zweite Bienenhütte. **Verkaufspreis 8.000 Reichsmark** (tatsächlicher Wert über 12.000 RM.) Besichtigung jederzeit möglich.

Michel Kern, Waidhofen a. Y., Schöffelstraße 8



Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Ihr Geldinstitut!

Geöffnet: 8 bis 12 Uhr, 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf 2
Spareinlagen • Kontokorrent-Verkehr • Darlehen zu mäßigen Zinsen

Übersiedlungsanzeige!

Gebe meinen sehr geehrten Kunden von Waidhofen a. Y. und Umgebung höflichst bekannt, daß ich mein Maler- und Anstreichergeschäft ab 15. Juli 1938 samt Wohnung und Werkstätte vom Hause Ybbsitzerstraße 46 in das Haus **Ybbsitzerstraße 24 (Zabak-Haus)** verlegt habe. Das mir bisher erwiesene Vertrauen bitte ich mir auch in Zukunft entgegenbringen zu wollen.

Alois Doubek, Maler- und Anstreichermeister.

1244

Wir haben den Preis unseres Blattes auf 15 Rpf. herabgesetzt!

Dabei den Umfang vergrößert und eine schöne B i l d e r w o c h e n s h a u beigegeben.

Werden Sie unser Bezieher!